

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. ...



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 55

Memel, Donnerstag, den 5. März 1936

88. Jahrgang

Das Weißbuch veröffentlicht

Das Aufrüstungsprogramm Englands

„Wir hatten keine andere Wahl“ — Luftflotte in Frontstärke von 1750 Flugzeugen

London, 4. März.

Die Londoner Regierung hat das Weißbuch über die Aufrüstung der britischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft veröffentlicht. ...

In seinem ersten Teil befaßt es sich mit der Wehrpolitik Englands in den letzten Jahren. ...

keine andere Wahl,

als unsere Verteidigungspläne zu überprüfen und die notwendigen Mittel bereitzustellen. Die Regierung hat daher eine ausgedehnte und gründliche Prüfung des gegenwärtigen Standes der Marine, der Armee und der Luftwaffe vorgenommen, ...

Die Entwicklung des Konfliktes zwischen Italien und Abessinien wurde von Anfang an vom Völkerbund, der veränderte Verhältnisse gemacht hat, ihn zu verhindern, mit ernster Besorgnis angesehen. ...

In einem weiteren Kapitel beschäftigt sich das Weißbuch mit den Rüstungen der anderen Mächte, und zwar Deutschland, Frankreich, Belgien, Italien, Sowjetrußland und Amerika. ...

die Aufrüstungspläne

sowie die Maßnahmen zur Zusammenfassung der drei Hauptwaffengattungen. Es ist beabsichtigt, im Jahre 1937 einen Anfang mit der Wiederaufrüstung der Flotte durch die Kiellegung von vier Großkampfschiffen zu machen. ...

riebataillone geschaffen werden. Die vorhandenen Armeeformationen sollen mit den modernsten Waffen versehen werden. ...

Für die Luftflotte

werden vier neue Kriegsgeschwader geschaffen.

Das Programm wird die Frontstärke in der Luft auf 1750 Flugzeuge, unter Einschluß der Luftflotte der Marine, bringen. ...

Scharfe Kritik zu erwarten

London, 4. März. Nach der Veröffentlichung des Aufrüstungs-Weißbuches sieht man jetzt der großen Unterhausansprache über das Rüstungsprogramm am kommenden Montag mit großer Spannung entgegen. ...

Chamberlain und Innenminister Sir John Simon die Hauptredner für die Regierung in der Ansprache sein. ...

Mehrausgabe von 31 Millionen Pfund Sterling

London, 4. März. Wie verlautet, werden die Voranschläge für die Armee, die Marine und die Luftflotte, die in dieser Woche veröffentlicht werden, eine Vermehrung von insgesamt rund 31 Millionen Pfund Sterling (930 Millionen Lit) aufweisen. ...

Friedensappell des Dreizehner-Ausschusses

Italien und Abessinien mögen sofort in Verhandlungen eintreten — „Im Namen des Völkerbundes...“

Genf, 4. März.

Gemäß dem Beschluß, den der Dreizehner-Ausschuß auf seiner Sitzung am Montag gefaßt hatte, ist vom Dreizehner-Ausschuß folgende Entschließung angenommen worden: ...

Auf Grund des Auftrages, den ihm der Völkerbund in seiner Entschließung vom 19. Dezember erteilt hat, richtet der Dreizehner-Ausschuß einen dringenden Appell an die beiden kriegsführenden Staaten Italien und Abessinien, sofort Verhandlungen im Rahmen des Völkerbundes und im Geiste des Paktes zu eröffnen mit dem Ziel der baldigen Einstellung der Feindseligkeiten und der endgültigen Wiederherstellung des Friedens. ...

Der Dreizehner-Ausschuß wird sich am 10. März wieder versammeln, um von den Antworten der beiden Regierungen Kenntnis zu nehmen. ...

Außerdem verlautet, daß sich die Sachverständigen auf ausdrücklichen Wunsch des englischen Außenministers in der Zwischenzeit auch mit der Art der Durchführung der Petroleumsanktionen beschäftigen werden, damit diese Maßnahmen gegebenenfalls sofort beschloffen werden könne. ...

Die voraussichtliche Bedingung des Duce

Paris, 3. März.

In gut unterrichteten französischen Kreisen erklärt man am Dienstag abend, daß die Stimmung in Genfer französischen Kreisen hinsichtlich des Erfolges des Aufrufes an die kriegsführenden Mächte wesentlich hoffnungsvoller sei als am Montag. ...

Die französische Presse ist ebenfalls der Meinung, daß Mussolini Bedingungen stellen wird, während man der Zustimmung des Regus glaubt sicher sein zu dürfen. ...

Das „Journal“ meint: Der neue Versöhnungs-

versuch sei genügend elastisch gehalten und schone die Eigenliebe sowie die Interessen der Beteiligten, ...

nichts von einem Ultimatum

an sich. Aber, so meint das Blatt, versuchen bedeutete noch nicht, daß man das Ziel erreicht. ...

Zu dem Angebot selbst schreibt „Echo de Paris“: Es sei weder mit den Vorschlägen des Fünfer-Ausschusses, noch mit dem Vorschlag Naval-Boare zu vergleichen. ...

schlechte aber von vornherein eine Gebiets- teilung aus.

Der Regus werde sich sicher der Klugheit des Völkerbundes anvertrauen und nur daran erinnern, daß der Artikel 10 des Völkerbundespaktes die gebietsmäßige Unverletzlichkeit und die politische Selbstständigkeit gewährleiste. ...

Das „Devoir“ glaubt zu wissen, daß der englische und der französische Standpunkt in der afrikanischen Frage am Dienstag vormittag nicht übereinstimmte. ...

Mussolini vor dem Ministerrat

Rom, 4. März.

In der Sitzung des Ministerrates am Dienstag, die zwei Stunden dauerte, hielt Mussolini eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: ...

„Seit dem letzten Ministerrat haben unsere Erythra-Truppen unter Führung des Marschalls Badoglio eine Reihe großartiger Siege errungen, die die abessinische Nordfront zusammenstürzen ließ. ...

Während der Monat Februar, so führte Mussolini weiter aus, den Rhythmus unserer mili-

In wilder Flucht über den Takaße

Auch Ras Imrun von den Italienern vernichtend geschlagen — Von Bombern verfolgt

Asmara, 4. März.

Nach den im Hauptquartier der Nordfront vorliegenden Meldungen ist die letzte abessinische Stellung an der Nordfront am Dienstag zusammengebrochen. Die italienischen Truppen haben die Armee von Ras Imrun in der Stärke von rund 3000 Mann, die den linken Flügel der abessinischen Streitkräfte bildete, nach dreitägigen blutigen Kämpfen im Schire-Gebiet, westlich von Alsum, vernichtend geschlagen. ...

Die abessinischen Verluste sollen sehr schwer sein. Auf italienischer Seite waren an den Kampfhandlungen fast 2. und 4. Armeekorps beteiligt.

Die italienische Verlustliste

Rom, 4. März.

In einer amtlichen Mitteilung wurden am Dienstag die Namen der Italiener veröffentlicht, die in Ostafrika im Monat Februar gefallen

sind. Die Verluste belaufen sich auf insgesamt 194 Mann, von denen 139 im Kampfe fielen, 35 ihren Verwundungen erliegen und 30 durch Unglücksfälle oder Krankheit starben. ...

Die Gesamtverluste des Heimatheeres seit Beginn des ostafrikanischen Feldzuges betragen insgesamt 1064 Mann, von denen 590 im Kampfe fielen, 29 ihren Verwundungen erlagen, 426 Krankheiten und Unglücksfällen zum Opfer fielen und 19 vermisst werden.

Wien, 4. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß Vizekanzler Starhemberg Dienstag abend nach Rom abgereist ist.

türkischen Operationen in Afrika beschleunigte, hat der amerikanische Kongress nach schneller Erörterung mit überwältigender Mehrheit den einfachen und völligen Aufschub des gegenwärtigen Neutralitätsgesetzes bis zum 1. Mai 1937 beschlossen. Er hat sodann jeden Vorschlag, die Liste der gegenwärtig der Sperre ausgesetzten Waren zu erweitern, abgelehnt und hat nicht im geringsten den Völkerbundmaßnahmen Rechnung getragen. Als Italiener können wir nur mit Befriedigung von diesen politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten Kenntnis nehmen. Ich möchte jedoch hinzufügen, daß die amerikanischen Deputierten und Senatoren, die jede Sperre auf Petroleum und andere Rohstoffe ablehnten, vor allem der Sache des Weltfriedens wertvolle Dienste leisteten.

Der in letzter Zeit wieder auflebende Versuch, die sogenannte Donaufrage ohne und daher gegen Italien zu lösen, wie er in Paris — aber nicht von der französischen Regierung und auch nicht von ihr gebilligt — begonnen wurde, ist bereits gescheitert, wie es nicht anders sein könnte. Es ist fast überflüssig zu wiederholen, daß eine kollektive Regelung der Donaufrage nicht unsere Anwesenheit befehle lassen, noch die Interessen Italiens und der mit uns verbündeten Staaten übergehen kann.

Mussolini verwies dann auf die am 18., 19. und 20. d. Mts. in Rom stattfindende italienisch-österreichisch und ungarische Zusammenkunft und erklärte: „Das Zusammenreffen findet auf der Linie der Römischen Protokolle statt, die in den ersten zwei Jahren ihres Bestehens eine unläugbare Wirksamkeit zur Stärkung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Budapest, Wien und Rom gehabt haben.“

Abschließend sagte Mussolini: „Unsere Haltung auf der Flottenkonferenz kann nicht diejenigen überraschen, die sich der Erklärungen unseres Delegationsführers entsinnen. Eine politische Vereinbarung kann von Italien nicht unterzeichnet werden, wenn mit einer Verschärfung der Sanktionen gedroht wird, oder sie begünstigt werden.“

London demantiert

Keine Bereitwilligkeitserklärung des Regus

London, 4. März. Eine Meldung der „Daily Mail“, wonach am Montag in London eine Mitteilung des Kaisers von Aethiopien eingetroffen sei, in der sich der Kaiser bereit erklärt habe, über Friedensbedingungen auf der Grundlage des Status quo zu verhandeln, wird in amtlichen Kreisen Londons am Dienstag in aller Form demantiert. Eine derartige Mitteilung, so erklärt man, sei weder in London noch in Genf dem Außenminister Eden zugegangen.

Ein englischer Führer...

London, 4. März. Obwohl amtlich demantiert worden ist, daß der Regus sich bereit erklärt hat, Friedensbedingungen zu erörtern, will der diplomatische Korrespondent von „Reuter“ wissen, daß die britische Regierung Führer ausgereckt habe, um festzustellen, ob der Regus bereit sei, Friedensverhandlungen aufzunehmen und wenn, unter welchen Bedingungen. Amtlich, so fügt der Korrespondent hinzu, sei hierzu selbstverständlich keine Bestätigung zu erhalten. Es würde jedenfalls, so meint er, Klüger von Großbritannien sein, wenn es festzustellen versuche, was für Ansichten für eine Regelung beim Regus vorhanden seien, bevor es der französischen Anregung zustimme, sich an beiden Seiten mit der Aufforderung zu wenden, über eine Regelung zu verhandeln.

Londoner Presse zum Weißbuch

London, 4. März.

Der „Daily Telegraph“, der der Regierung nahestehend ist, erklärt: Die geplanten Rüstungsmaßnahmen seien „riesenhaft und tollstall“. Man könne aber nicht behaupten, das Programm gehe über das Notwendige hinaus. Englands öffentliche Meinung stimme mit den Sachverständigen in der Ansicht überein, daß die Aufrüstung der Luftflotte das dringendste Problem der Verteidigung sei. Die Verhärtung der Luftflotte in der Heimat auf 1750 Frontflugzeuge und in Uebersee von 24 auf 96 werde man daher kaum beanstanden. Die Pläne für die Wiederaufrüstung der Flotte würden den Vorbereitungen der Marinekreise nicht voll gerecht; sie seien aber zum mindesten ein großer Fortschritt. Die Armee habe zahlenmäßig weitläufig den geringsten Anteil an den Aufrüstungsvorschlägen, jedoch werde beim Heer die besondere Aufmerksamkeit der besten Auszubildenden und Organisationsgewandt. Von großer Bedeutung seien auch die Pläne für die industrielle Mobilisierung und die Bereitstellung von Munition.

Die „Times“ meint: Die neuen Aufrüstungspläne hätten nichts Panikartiges oder Außerordentliches an sich; sie seien vielmehr eine normale Folge der bekannten politischen Ansichten der englischen Regierung. Rüstungen könnten zwar nicht den Frieden bringen, aber ebenso wenig könnte es der Mangel an Rüstungen. Der Teil des Weißbuchs, der die Maßnahmen der anderen Weltmächte beschreibt, sei ein Gegenbeweis gegen die Annahme, daß ein weiterer Aufschub der britischen Aufrüstung die Rüstungen der anderen Länder eindämmen werde. Außerdem habe der Aethiopen-Streit bewiesen, daß eine ständige Sinauszügung der Rüstung dem Frieden keine Dienste leiste.

Die konservative „Morning Post“, die den englischen Rüstungs- und Militärfragen nahestehend ist, meint, daß die Leute, die große Dinge von dem Weißbuch erwarten, eine gewisse Enttäuschung erleben, wenn sie sich die Vorschläge ansehen. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ bezeichnet das Aufrüstungsprogramm als eine schwere Enttäuschung. Es müsse als völlig unzulänglich betrachtet werden. Das Blatt, das bekanntlich immer eine Luftflotte von 10000 Maschinen für England gefordert hat, erklärt dann, daß die vorgeschlagenen Verhärtungen der Luftflotte viel zu gering seien.

Entscheidung in Tokio?

Ein Beschluß des Geheimen Staatsrates — „Für eine völlige Erneuerung der Staatspolitik“

Tokio, 4. März.

Die Schwierigkeiten bei der Kabinettsbildung sind noch nicht behoben. Sie haben sich anscheinend sogar noch vermehrt, da auch die Besprechungen des einzigen noch lebenden Mitgliedes des Rates der Alten, Seyonji, vorläufig ergebnislos verlaufen sind. Angeblich soll Prinz Konoye Präsident des Oberhauses und Ministerpräsident werden. Halbamtlich verlautet, daß voraussichtlich alle Ministerien neu besetzt werden.

Puffschiffen-Offiziere kommen vor das Kriegsgericht

Shanghai, 4. März. Nach Meldungen aus Tokio beschloß der japanische Geheim Staatsrat die aufständischen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen; sie sollen wegen militärischen Aufruhrs angeklagt werden. Man erblickt hierin eine entscheidende Wendung gegen die aufständische Bewegung im Meer.

Wie die Agentur „Domei“, die der Regierung nahe steht, meldet, hat heute eine Sitzung des Geheimen Staatsrates stattgefunden. Es soll ein entscheidender Beschluß gefaßt worden sein, der sofort an das Kabinett zur Veröffentlichung im Regierungsblatt weiter geleitet wurde.

Die sieben zurückgetretenen Kriegsrate haben zugleich mit ihrem Rücktrittsgesuch eine Denkschrift an Seyonji übermittelt, in der sie erklären, daß nur eine völlige Erneuerung der Staatspolitik die Lage wieder herstellen könne. Dazu seien

aber neue unverbrauchte Kräfte nötig. Es müßten schnelle Entschlüsse gefaßt werden, um im Meer einen Ausgleich herbeizuführen. Auch die Beamtenschaft des Außenministeriums trete für die Bildung einer starken entschlossenen Regierung ein. Der neue Außenminister müsse Japans Politik unverändert fortführen mit dem Ziel, Japans Stellung als stabilisierende Macht in Ostasien zu sichern.

Kriegsräte zurückgetreten

Tokio, 4. März.

Die Kriegsräte Abe, Tanaka, Terauchi, Maqaki, Araki, Hishi und Ueda sind geschlossen zurückgetreten, da sie sich für den Aufstand in Tokio verantwortlich fühlen. In politischen Kreisen erklärt man, daß nunmehr der Weg für neue Kräfte frei sei.

Der Kriegsminister wird dem Kaiser im Laufe des Mittwochs Bericht erstatten. Man nimmt an, daß einige der zurückgetretenen Kriegsräte vom Kaiser wieder in den neuzubildenden Kriegsrat berufen werden. Dieser Auswahl unter den Zurückgetretenen müßte man große Bedeutung bei. Viel erörtert wird die Frage, ob die Generale Araki und Maqaki ganz aus dem Dienst scheiden.

Am Dienstag abend wurde hier die Behauptung verbreitet, daß die Ernennung des Prinzen Fushimi, des Chefs des Admiralstabes, zum Siegelbewahrer erzwungen werde, da dieser vollkommen über die Parteien sehe und seiner Person die geringsten Widerstände entgegengesetzt werden würde.

Die Marineleitung hat die Schiffe aus den Buchten von Tokio und Osaka zurückgezogen; die Flotte wird ihre Übungen fortsetzen.

Kommt es zum Flotten-Dreimächtepakt?

Die Zustimmung Frankreichs — Später könnten auch Italien und Japan beitreten...

London, 4. März.

Am Dienstag vormittag fand zwischen der französischen und der amerikanischen Flottenabordnung eine Besprechung statt, in der die Franzosen, wie „Reuter“ meldet, sich zunächst damit einverstanden erklärten, die Schlachtschiffgröße auf 35 000 Tonnen festzusetzen. Sie gaben ferner ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck, einen Dreimächtevertrag zu unterzeichnen. „Reuter“ bemerkt dazu, daß diese zweifache Versicherung die beiden Hauptschwierigkeiten beseitige, die der Weiterentwicklung im Wege standen.

Der französische Botschafter Corbin, der gleichzeitig Leiter der französischen Flottenabordnung ist, sprach im Foreign Office vor, wo er mit dem Stellvertretenden Unterstaatssekretär Craigie eine Unterredung hatte, in der die gegenwärtige Lage auf der Flottenkonferenz im Lichte der Anweisungen aus Paris erörtert wurden. Wie „Press Association“ glaubt, habe Corbin dem Stellvertretenden Unterstaatssekretär den Eindruck übermittelt, daß Frankreich dem Gedanken eines Dreimächtepaktes günstig gegenüberstehe, falls Italien auf seiner gegenwärtigen Haltung bestehe.

London, 4. März. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß nunmehr der Weg für die Unterzeichnung eines Dreimächte-Flottenvertrages zwischen England, Amerika und Frankreich frei sei, nachdem sich Frankreich und Amerika über die Frage der Schlachtschiffgröße geeinigt haben. Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der endgültige Entwurf des Vertrages fertiggestellt sei. Die „Times“ schreibt: Der Flottenvertrag werde so abgefaßt sein, daß er für

die spätere Unterzeichnung Italiens und Japans offenstehe.

Dreistundenstreik der Athener Geschäftsleute

Athen, 4. März. Für die Dauer von drei Stunden schlossen hier am Dienstag alle Geschäfte. Die Geschäftsinhaber wollten auf diese Weise dagegen Einspruch erheben, daß die Lösung der Frage der Regierungsbildung immer wieder hinausgeschoben wird. Die Geschäftsleute wählten Vertreter zum Rönta und den Parteiführern.

Ausbreitungen der streifenden Fahrstuhlführer

Newyork, 4. März. Der Streik der Fahrstuhlführer hat zu schweren Ausbreitungen geführt. Gruppen von Streifenden überfielen 300 Wohnhäuser, zwangen das Personal, in den Aufstiegen zu treten, schlugen Türen und Fenster ein, durchschüttelten die Fahrstuhlfächer und öffneten die Kesselventile. Mithin der Polizei und den streifenden Fahrstuhlführern kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Polizei nahm über 100 Verhaftungen vor.

Mailand, 4. März. Im Gebiet der Marmolada wurde ein 33jähriger Mann, der auf der Straße wanderte, von einer großen Laminie erfaßt und über drei Kilometer weit fortgetragen. Erst nach langen Nachforschungen, an denen sich Bergsteiger und Karabiner beteiligten, konnte die Leiche unter einer zwei Meter dicken Schneeschicht gefunden werden; der Verunglückte war Vater von sechs unmündigen Kindern.

Die Straßenbaupflicht der Sowjetbauern

In unmittelbarer, unentgeltlicher persönlicher Arbeit an sechs Tagen...

Moskau, 4. März.

Wie amtlich gemeldet wird, haben der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolkzugausschuß der Sowjetunion zum Zwecke einer besseren Organisierung der Landbevölkerung, am Bau und an der Ausbesserung von Chaussees und Landstraßen — in Abänderung des bisher bestehenden Verfahrens — in einer am 3. März erlassenen Verordnung dem Innenkommissariat (G. P. U.) die Verantwortung für die Durchführung dieser Arbeiten entsprechend den aufgestellten Plänen übertragen. Bei der Ausarbeitung der Pläne haben sich die Organe des Innenkommissariats nach folgenden Gesichtspunkten zu richten:

1. Die Landbevölkerung wird zweimal im Jahre im Frühjahr und im Herbst zu den Arbeiten herangezogen.

2. Jeder ist verpflichtet, die für ihn vorgesehene Frist auf einmal abzarbeiten.

Diese Pflicht der Kollektivbauern und der Einzelbauern zu Straßenarbeiten übertreten: 1. In unmittelbarer unentgeltlicher und persönlicher Arbeit an sechs Tagen im Jahr und 2. in unentgeltlicher Ueberlassung der ihnen gehörenden Zugtiere, Transportmittel u. a. Inventar für die gleiche Zeit.

Sowjetbürger, denen persönliche Landwirtschaftsarbeit, sowie Einkommensteuern auferlegt sind, werden mit ihren gesamten Arbeitstieren,

Transportmitteln, Inventar und Werkzeugen für die doppelte Arbeitszeit von 12 Tagen herangezogen.

Für die Kollektivwirtschaften wird im einzelnen bestimmt, daß sie ebenfalls für die gleiche Arbeitszeit von sechs Tagen im Jahre den Straßenbauorganen des Innenkommissariats ihre Zugtiere, Fahrzeuge, Lastkraftwagen usw. gleich mit den dazu gehörenden Kollektivbauern zur Verfügung zu stellen haben.

Der letzte Punkt dieser Verordnung enthält die Strafbestimmungen. Diejenigen Kollektivbauern und Kollektivwirtschaften, die sich der Arbeitspflicht entziehen, werden durch die entsprechenden Organe des Innenkommissariats mit Geldstrafen in doppelter Höhe des Wertes der geleisteten Arbeit bestraft.

Fernöstliche Sowjetarmee „unbesiegbar“

Moskau, 4. März. In Chabarowsk fand, wie die Blätter berichten, eine feierliche Sitzung des Stadtsowjets statt, auf der Marschall Blücher zu den Vertretern der zivilen Behörden und der fernöstlichen Armee sprach. Er erklärte: Die fernöstliche Armee sei gut auf dem Posten; die Armee sei heute unbesiegbar. Partei, Regierung und Stalin persönlich widmeten ihr ein größeres Interesse als jedem anderen Teil der Sowjetarmee, und sie erhalte vom Lande alles, was sie brauche.

Eine Unterredung über wirtschaftliche Angelegenheiten

Konnos, 4. März. (Gita) Am 3. März fand beim Ministerpräsidenten und Finanzminister J. Tubelis eine Unterredung über Angelegenheiten der Wirtschaft und des Außenhandels statt. In dieser Unterredung nahmen teil Außenminister Rogoraitis, Landwirtschaftsminister Putwinas, der Gouverneur des Memelgebiets Kurtauškas, der bevollmächtigte Minister Urbšys, Finanzminister Indrišinas und Vertreter des Wirtschafts- und Handelsdepartements und der Handels- und Industriekammer.

Von der Kommission zur Schlichtung von Streitfällen über die Staatsangehörigkeit

Konnos, 4. März. (Gita) Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vorsitzenden der litauischen Delegation in der Gemischten litauisch-deutschen Kommission zur Schlichtung von Streitfällen über die Staatsangehörigkeit ist zeitweilig der Referent im Außenministerium J. Montvila beauftragt worden.

Eslands Regierungssieg

Oslo, 2. März.

Die Politik der esländischen Regierung hat mit dem Ergebnis der jüngsten Volksbefragung einen eindrucksvollen Sieg im eigenen Lande zu verzeichnen. Die esländischen Blätter sprechen von einer Vertrauensklärung für den Staatspräsidenten P. P. A. S. der sich um Esland und die Esländer seit Jahrzehnten hochverdient gemacht habe. Für die Abänderung der Verfassung sprach sich 472 416, dagegen 148 873 Bürger aus. Am meisten war das platte Land dafür, am wenigsten die Stadt Dorpat, die seit jeher als Hochburg der sogenannten Wahlen (Freiheitskämpfer) gilt. Nach den letzten Wahlen vor zwei Jahren sah die Sache anders aus. Damals schienen die Freiheitskämpfer unmittelbar vor der Erreichung ihrer weitestgehenden Ziele zu stehen. Dann aber schritt die Regierung P. P. A. S. ein. Es kam zu schwächlichen Aufhebungen, zahlreichen Verhaftungen, Gerichtsprozessen mit verhältnismäßig mildem Urteilspruch, schließlich zum mißglückten Putschversuch vom letzten Dezember und übermäßigen Verhaftungen und nun zu der erwähnten Volksbefragung. Viele von denen, die 1934 für die Freiheitskämpferbewegung aktiviert hatten, sind inzwischen „umgefallen“, haben jedenfalls das Bewußt, was sie vorher verneinten. Auch dieser Fall kennzeichnet die „Stimme des Volks“, noch mehr die Stimmung, die eben schwanken kann und oft von der Entscheidung über die politische Leitung abhängig ist.

Gewandt hat die esländische Regierung alle Vorteile, die sich ihr boten, rechtzeitig erkannt und King ausgenutzt. Nun hat sie Oberwasser und Zeit genug, über das Kommende einsehend nachzudenken. Wie es jetzt heißt, werden die Wahlen in die fünftägige Nationalversammlung erst im Herbst aufzubekommen. Inzwischen soll das neue Wahlrecht erst noch vorbereitet werden. Nach den Wahlen wird an der Verfassung selbst gearbeitet werden, so daß das neue innerpolitische Gesicht Eslands möglicherweise erst 1937 in seinen Grundzügen zu erkennen sein wird. Der Esländer ist bedächtiger und hartnäckiger. Ihm sagt der Wahlspruch: Eile mit Weile zu. Gegen die vorläufige Umgestaltung der esländischen Volksvertretung werden die meisten im Lande daher schwerlich etwas einzuwenden haben, höchstens die lebhafte Jugend wird mit dieser schriftweisen Umgestaltung weniger zufrieden sein. Aber die Jugend hat ja, wie die Abstammung beweist, den Körperbau der Vorkriegs- und Kriegsgeneration und bleibt zunächst am Ruder. Ihr Wunsch ist es, auf den noch stehenden Grundmauern, nachdem das alte Parlamentengebäude wohl als zusammengebrochen gelten kann, weiterzubauen. Wie der Neubau ausfallen, wie er sich namentlich bewähren wird, kann nur die Zukunft zeigen. Es ist die Rede von einem Zweifelsamerikanismus: das eine Haus soll gewählt, das andere erkannt werden. Englands Beispiel mag dabei als Vorbild dienen, kann aber natürlich nicht genau nachgeahmt werden, weil das kleine Bauerntum — etwa 0,98 Millionen Esländer unter 1,13 Millionen Gesamtbevölkerung — eine ganz andere Entwicklung hinter sich hat, nämlich erst vor zwei Menschenaltern vollstetig erwacht und auch seit einem halben nur politisch selbständig ist. Immerhin lenkt die Gestaltung der Dinge in der kleinen nordischen Republik Beachtung auf sich. Daß die innerpolitische Entwicklung gerade auch zwischen dem Rigaschen und Finnischen Meerbusen wesentlich von der Außenpolitik abhängig ist, eine Tatsache für sich, worauf in diesem Zusammenhang gleichfalls hinzuweisen ist.

Geheimnisvoller Briefdiebstahl im „Fall Hauptmann“

Trenton, 4. März. Der Sohn des früheren amerikanischen Botschafters in Mexiko, Dwight Morrow, hat angezeigt, daß ihm die Briefe seiner Schwester, der z. B. in England lebenden Gattin des Obersten Lindbergh, gestohlen worden seien. Die Briefe, die nach Angabe Dwight Morrrows angeblich wichtige Mitteilungen über die Entführung des Lindbergh-Kindes und den Hauptmann-Prozess enthalten sollen, seien ihm aus seiner Wohnung in Cambridge in U.S.A., wo er z. B. studiere, wahrscheinlich von einer jungen Dame entwendet worden, die sich als Vertreterin einer Zeitung vorstellte und eine Unterredung haben wollte. Dies sei vor zwei Wochen geschehen. Nachforschungen haben ergeben, daß die Bekannte, deren Mitarbeiterin die bewusste Dame hat sein wollen, gar nicht besteht. Auch die Journalistin sei spurlos verschwunden. Da der Inhalt des Briefwechsels zwischen Dwight Morrow und der Gattin Lindberghs nicht bekannt ist, läßt sich auch nicht beurteilen, ob den Briefen die Wichtigkeit zukommt, die Morrow ihnen beimißt.

Deutschland hat im letzten Sommer insgesamt 22 Millionen Tonnen Getreide geerntet. Die Ernterückstände sind deswegen jetzt erst bekannt geworden, weil besonders sorgfältige Schätzmaßnahmen angewandt worden sind. Unter Berücksichtigung der Ueberernteungen des Vorjahres ist rund 1 Million Tonnen mehr geerntet worden als 1931. Von der Gesamtmenge entfallen auf Weizen 7,48 und auf Weizen 4,79 Millionen Tonnen.



Memel, 4. März

Das Haffeis schon sehr schwach Silberfische vom Haff in Schwarzort gebürt

Infolge der milden Witterung, die seit einigen Tagen anhält, ist das Haffeis schon sehr schwach geworden. Gestern nachmittag haben noch Fischer von der Nehrung mit Fuhrwerken das Haff überquert, um ihre Fänge zu den Märkten nach Prūsulis und Memel zu bringen. Der Verkehr mit Haffeis ist jedoch schon sehr gefährlich. Einige Fischer sind auch bereits eingebrochen. Glücklicherweise konnten jedoch sowohl Menschen als auch Tiere gerettet werden. In der vergangenen Nacht scheint jedoch ein Unglück passiert zu sein, denn einige Schwarzortler haben nachts vom Haff aus Silberfische gefischt und auch ein Licht gezeihen, das jedoch später verschwunden ist. Es wird daher vermutet, daß jemand über das Eis gefahren und dabei eingebrochen ist. Beim Passieren des Haffes ist daher große Vorsicht geboten.

Beschlagnahme von Sprit

Bereits vor einigen Tagen konnten Beamte des IV. Landespolicizeidistrikts einen guten Fang machen. Eine Patrouille traf nachts in einer Straße in Memel ein unbeleuchtetes Fuhrwerk, das sie anhält. Dabei bemerkte einer der Beamten eine Kanne im Wagen, die nicht ganz bedeckt war. Bei der Durchsuchung des Fuhrwerks wurden insgesamt acht Kannen mit Sprit gefunden. In der vergangenen Nacht haben nun Beamte der Landespolicizei in einer Scheune in Rumpischken 40 Kannen mit Sprit gefunden, die unter Erbrochener Verhaftung waren. In dem letzteren Falle ist der Schmuggler noch nicht ermittelt worden.

Aufführungen im Deutschen Theater

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, den 4. März, wird im Abonnement gelb das Lustspiel „Heimliche Brautfahrt“ von Leo Lenz wiederholt. — Am Donnerstag, dem 5., wird zum letzten Mal im Abonnement blau das Lustspiel mit Musik „Deirat nicht ausgeschlossen“ von Richard Kehler und Walter Kollo gegeben.

* Den neuen Wasserwege- und Hafengebühren-tarif, der mit dem 1. April 1936 in Kraft tritt, veröffentlichten wir im Handelsteil der vorliegenden Nummer.

* Vermißt wird seit dem 2. März der 14 Jahre alte Jonas Schapfus aus Memel, Neue Straße Nr. 5 wohnhaft. Schapfus ist etwa 1,40 Meter groß, von schlanker Gestalt, hat hellblondes Haar und frische Gesichtsfarbe. Bekleidet war er mit grauem Mantel mit schwarzem Kragen, bläulich-wintermütze, grauem Jackett, grauer Hose, grauer Strickjacke und schwarzen hohen Schnürschuhen.

* Auslegen von Gift gegen Ratten. Die Stadt-policieverwaltung schreibt uns: Von Montag, dem 18. bis einschließlich Freitag, den 20. März d. Js. haben wir wiederum eine allgemeine Rattenver-tilgung angeordnet. Die Müllkästen sind bis spätestens 13. März restlos auszuführen. Die an-geordneten Maßnahmen werden nur dann von ausschlaggebendem Erfolg sein, wenn alle Be-teiligten auch diesmal ihre Pflicht gewissenhaft er-füllen. Es ist daher unbedingt erforderlich, daß jeder Besitzer sowie Verwalter eines bebauten Grundstücks zur Vermeidung der Bestrafung auf

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Raumak (Welle 1935). 17: Technische Beratung. 17:15: Selang. 17:30: Juristische Beratung. 17:50: Schallplatten. 19: Wetterbericht. 19:15: Uebertragung aus Memel. 19:30: Konzert. 20: Arbeit und Aufbau. 20:15: Selang. 20:45:ziehung der Staatslotterie. 20:50: Konzert. 21:15: Literarische Beiträge. 21:30: Schallplatten. 21:55: Nachrichten der „Eita“. Gleichmische Berlin, Königsberg, Breslau (Welle 357). 8:30: Frühkonzert. 6:10: Gymnastik. 6:30: Frühkonzert. 8:20: Echo am Morgen. 8:30: Konzert. 9:30: Wetter. Chronik des Tages. 10:15: Schulfunk: Volkstänzen. 12 u. 13:15: Mittagskonzert. 14:10: Buntes Allerlei. 15:30: Hausmusik für Flüte und Klavier. 16:20: Oberstleutnant Dichtung. 17:40: Unterhaltungs-Sendungen. 18: Unterhaltungs-Sendungen. 19:45: Echo am Abend. 20:10: Abendkonzert des Großen Königsberger Funk-Orchesters. 22:30: Tanzmusik. Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Fröhliche Morgen-musik. 8:10: Morgenländchen. 10:15: Schulfunk: Volks-tänzen. 12 u. 13:15: Mittagskonzert. 14:10: Merlel von Liebenberg. 15:45: Der arme Hölzerlein. Eine Erzählung. 16: Nachmittagskonzert. 18: Volkstänzen nach Schenck von Martin Grabert. 19: Unterhaltungs-Sendungen. 20:10: Nach- und Mozart. 22:30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Musikalische Kurzweil. 23:10: Tanzmusik. Köln (Welle 456). 18: Abendkonzert. 20:10: Der Funf-Spiegel. Buntes Stunde. 23:10: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19:15: Romantische Lieder. 20:10: „Unter der Tanne“, Hörfolge. 22:30: Tanzmusik. München (Welle 405). 20:10: Hans Schemm-Gedächtnis-Stunde. 21:10: Abendkonzert des Münchener Funkorchesters. 23: Nachtkonzert. Stuttgart (Welle 523). 20:10: Mozart-Jubiläum. (Von Frankfurt.) 21: Märzenvelchen. Ein altes Thema. 22:30: Tanzmusik. 24: Nachtkonzert. Wien (Welle 507). 19:30: Chor-Balladen. 20:20: Schall-platten: Lieder von Franz Scherz. 21: Buntes Allerlei. 22:10: Unterhaltungs-Sendungen. 23:45: Tanzmusik. Brommliker (Welle 540). 19:55: „Vergißniß“, Lieder-folge. 21:10: Orchester- und Solistenkonzert. Stockholm (Welle 426). 20: Sinfonienkonzert. 22: Unter-haltungs-Sendungen. Warschau (Welle 1345). 20: Unterhaltungs-Sendungen. 22:30 u. 23:05: Leichte Musik.

seinem Grundstücke ohne Rücksicht darauf, ob sich Ratten gezeigt haben, rechtzeitig und gründlich die Müllkästen ausfahren läßt und dann durchgehend — einschließlich der Nächte — vom 18. bis 20. d. Mts. an geeigneter Stelle — in Kellern, Kische- und Müllgruben usw. — mit Zeliopaste oder Giltine vergifteten Köder auslegt. Von der Verpflichtung der Auslegung des Rattenvertilgungsmittels sind nur diejenigen Grundstücksbesitzer befreit, die einen Kammerjäger oder eine andere mit der Rattenver-tilgung vertraute Person mit dem Auslegen des Giftes beauftragt haben und dieses durch eine Be-scheinigung des Baufragen der Polizeiverwaltung nachweisen. Die in Frage kommenden Gifte sind in allen Apotheken und Drogerien, die Gifthandels-erlaubnis haben, erhältlich. Auch diesmal werden die Verkaufsstellen den Käufern eine schriftliche Kaufbestätigung ausshändigen, die aufzubewahren und den kontrollierenden Beamten vorzuzeigen ist. Bei planmäßigen Rattenvertilgungen haben die Ratten erfahrungsgemäß das Bestreben, sich auf Grundstücke zu verziehen, auf denen kein Gift ausgelegt ist. Es liegt daher im Interesse eines jeden Hausbesitzers, sich bei dem Legen von Gift zu beteiligen. Die Polizeibeamten sind angewiesen, an den festgesetzten Rattenvertilgungstagen Revisionen vorzunehmen und bei festgestellter Nichtbefolgung der Vorschriften die Säumigen unnachlässig zur Anzeige zu bringen.

* Passionsandachten in der Johanniskirche. Wie alljährlich, so finden auch in dieser Passionszeit — von Pfarrer Ribbat gehalten — Passionsandachten an jedem Mittwoch um 5 Uhr in der Johanniskirche statt. Für diejenigen Gemeindeglieder, die durch ihre Arbeit an dem Besuch derselben verhindert sind, hält Pfarrer Blasner in der Eng-lischen Kirche ebenfalls jeden Mittwoch um 1/8 Uhr abends die Andachten nach dem bekannten Passions-büchlein.

Vom Markt

Großes Angebot — Geringe Nachfrage

Der Markt am heutigen Mittwoch war ver-hältnismäßig gut besucht und auch mit landwirt-schaftlichen Produkten reich besetzt. Nur die Nach-frage schien gering zu sein, obwohl der Verkehr bei der milden Witterung auf den Marktplätzen recht lebhaft war. In der Marktstraße wurden die ver-schiedensten Gemüsearten des vergangenen Jahres und auch einiges in Wintergärten gezeihtes Gemüse feilgeboten. In der oberen Marktstraße an der Johanniskirche standen die Butter- und Eierverkäufer, die ihre Ware sehr anbieten mußten, weil die meisten vorübergingen, ohne

überhaupt nach den Preisen zu fragen. Infolge- dessen waren auch die Butterpreise niedriger als auf den letzten Märkten. Auch auf dem Fischmarkt mußten die Verkäufer gut zureuen, um ihre Fische loszuwerden, denn auch hier war das Angebot im Verhältnis zur Nachfrage sehr ge... Außer Fischverkäufern von Memel und Umgegend waren auch noch Fischer von der Nehrung zum Markt ge- kommen, die die verschiedensten Fischarten feilboten. Auf dem Butter- und Eiermarkt kostete das Pfund Butter 1,10—1,20 Lit. Nur vereinzelt wur- den 1,30 Lit für das Pfund gezahlt. Eier kosteten 10—11 Cent das Stück.

Auf dem Gemüsemarkt gab es frischen Schnitt- lauch für 50 Cent je Staupe, rote Zwiebeln für 1 Lit, weiße Zwiebeln für 50 Cent, Mohrrüben und rote Rüben für 30 Cent je Liter, Weißkohl für 60—80 Cent je Kopf, Schwarzwurzeln für 60 Cent das Pfund und Kohlrüben für 20—30 Cent das Stück. Aepfel wurden für 1—1,50 Lit je Liter ver- kauft.

Das Angebot an Geflügel war gering. Ge- schlachtete und gerupfte Hühner kosteten je nach Größe 3—4 Lit das Stück. Außerdem gab es noch einige Gänse- und Entenrumpfe, für die jedoch kaum eine Nachfrage bestand.

Auf dem Fischmarkt kosteten lebende Karpfen 1,30 Lit, Hechte 0,80—1 Lit, große Stinte 30—40 Cent, Quappen 40—50 Cent, Dorsche 30—60 Cent, Barbe 30—60 Cent, Lachs 2—3 Lit und Kaulbarbe 10 Cent das Pfund. Dorsche gab es 4 Pfund für 1 Lit.

In der Fleischhalle verkauften Fleischer Schweinefleisch: Scherler und Schinken für 50 bis 60 Cent, Bauchstück und Karbonade für 60—70 Cent, Rindfleisch: Suppenfleisch für 50 Cent, Schmorfleisch für 50—60 Cent und schieres für 60—80 Cent, Hammelfleisch für 70 Cent und Kalbfleisch für 50—60 Cent.

Kartoffeln wurden für 3—3,50 Lit je Scheffel verkauft. Roggen und Hafer kosteten 7 Lit und Gerste 7—7,50 Lit je Zentner.

Schwurgericht Memel

(Zweiter Tag)

Der versuchte Totschlag in Schmal- ningfen

Die Angeklagten zu zwei bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt

Wie in der gestrigen Ausgabe unserer Zeitung berichtet, hatten sich am Dienstag vor dem Schwur- gericht in Memel die Arbeiter Franzas Bilina und Franzas Titlius aus Schmalningfen wegen versuchten Totschlages und Nötigung zu verant- worten. Ueber die Vernehmung der Hauptange- klagten und einiger Zeugen haben wir bereits be- richtet. Ein weiterer Zeuge, Otto Neumann, der in dem Hause wohnt, wo die Schlägerei stattfand, hatte gehört, daß eine Schlägerei draußen vor sich ging. Es habe sich angehört, als ob zwei auf einen Mensch geschlagen hätten. Die Schlägerei dauerte etwa eine Viertelstunde. Von Anfang habe der

Geschlagene noch geschrien; er sei jedoch bald still geworden, obwohl auf ihn weiter eingeschlagen wurde.

Die meisten Zeugen wußten nichts über die Schlägerei auszusagen, so daß sämtliche Zeugen nach ihrer Vernehmung entlassen werden konnten.

Nach kurzer Pause wurde der praktische Arzt Misierowitsch als Schmalleningfen als Zeuge und Sachverständiger vernommen. Er gab Aufschluß über die verschiedenartigen Verletzungen, die Trumpa erlitten hatte und die er in Schlag- und Stichverletzungen einteilte. Nach seiner Meinung müsse unbedingt ein Messer gehandhabt worden sein.

Der Vorliegende machte die Angeklagten darauf aufmerksam, daß sie wegen gefährlicher Körperver- letzung verurteilt werden können.

Die Staatsanwaltschaft ließ die Anklage wegen versuchten Totschlages fallen und beantragte für Titlius wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und neun Monaten und für Bilina eine Ge- fängnisstrafe von drei Jahren.

Von den Verteidigern wurden milde Strafen und Anrechnung der Untersuchungshaft erbeten.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht das folgende

Urteil:

Der Angeklagte Titlius wird wegen gefährlicher Körperverletzung und Nötigung zu drei Jahren Gefängnis und der Angeklagte Bilina wegen ge- gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Ge- fängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird beiden angerechnet.

* Diebstähle. Vor einigen Tagen ist aus dem verschlossenen Hausflur des Hauses Präsident- Smetona-Allee 20 ein Roller entwendet worden. Die Tür zum Hausflur ist gewaltsam aufgerissen. — In der Nacht zum 2. März ist in dem Zeitungs- kost Vibauer Straße 27 ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Die Täter haben eine größere Menge Schokolade und Zigaretten entwendet. — Am 28. Februar ist von dem Grundstück Monte- strasse 18 eine blaue Milchkanne mit 3 Liter Milch entwendet worden. Die Kanne hing auf dem Drücker des Toreinganges.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. März 1936

Ge b o r e n: Ein Sohn: dem Arbeiter Willypas Katrys von hier. — Eine Tochter: dem Omnibus- schaffner Ernst Bernhard Schewe von hier.

G e t o r b e n: Zimmerer Julius Alexander Katajewski, 81 Jahre alt, von hier; Drogistenfrau Emma Peteraitiene, geb. Trinker, 29 Jahre alt, von Loadinthen, Kreis Pogegen.

Für wohlbeleibte, muskelkräftige Personen, bei denen allerlei Beschwerden der allzureichlichen Voll- ständigkeit vorhanden sind, paßt eine mehrwöchige Trinkkur mit dem natürlichen „Franz-Josef's“ Bitterwasser — täglich früh nüchtern ein Glas- voll — ganz vortrefflich! Verztl. bestens empfohlen.

Eine Schlittenfahrt, auf der man kein Land sieht...

Van Heydekrug nach Nidden über das breite Haff

Seit zwei, drei Tagen regnet es, von der dicken Schneedecke liegen auf den Feldern nur noch farge Reste, und wenn dieses milde und feuchte Wetter noch einige Zeit anhält, dann wird auch die dicke Eisdede auf Haff und Flüssen, die wir endlich im Februar bekommen haben, bald verschwunden sein. Am Montag der letzten Woche hat zum ersten Mal die Verbindung über das Haff zwischen Nidden und Heydekrug aufgenommen werden können, und sicher ist es schon viele Jahrzehnte her, daß das in einem Winter erst so spät möglich war. Nun hat es den Anschein, als ob in der nächsten Woche auch diese besonders für Nidden wichtige Verbindung nicht mehr möglich sein wird. Aber ehe sie sich zu Wasser auflöst, schildert uns unser Heydekruger Mitarbeiter eine Fahrt von Heydekrug nach Nid- den über das breite Haff:

Nach der langen Schacktarzeit in diesem Winter ist mit dem letzten großen Frost endlich auch für die Nehrungsbewohner wieder eine Besserung mit der — man möchte fast sagen „Eiszeit“ — ge- kommen, denn mit der festen Eisdede auf dem Haff beffern sich die Lebensbedingungen dieser unserer Heimatgenossen mit einem Schlage. Der Fischfang kann wieder vom Eise aus aufgenommen werden, dadurch kommt etwas Geld unter die Fischer, Brennvorrate, Getreide und Lebensmittel können wieder mit Schlitten vom Festlande herübergeholt werden, und die Verbindung mit der Außenwelt ist nicht mehr so schwierig aufrecht zu erhalten, dauert die Fahrt auf der Nehrungsstraße doch beispie- lweise von Nidden nach Memel bei schlechten Wege- verhältnissen an zwölf Stunden, während man von Nidden über das Eis nach Heydekrug in guten drei Stunden gelangen kann.

Diese Art der Verbindung, also die der Schlittenfahrt übers Eis, konnte etwa seit Montag der letzten Woche aufgenommen werden. Bis dahin war trotz des anhaltenden starken Frostes die Eis- dede auf dem Haff noch teilweise sehr schwach, und auch die ersten Fischer, welche die Fahrt wagten, mußten mit großer Vorsicht zu Werke gehen, stets die festesten Stellen ausfinden und unzählige Schindeln und Bogen um Spalten und zusammen- geschobenes Eis machen.

Einmal aber eingefahren, bleibt die „Schlitten- fahrt“ für die Dauer des Haffes bestanden und bietet in diesen Tagen fast keine Gefahren mehr, kommen doch täglich zum Teil schwer mit Waren beladene Schlitten, mit zwei Pferden bespannt, über das Eis und zurück. So hatte beispielsweise der Schlitten eines Niddener Kaufmanns in Heydekrug

über siebzehn Zentner Ware an Bord genommen und gelangte ohne Zwischenfälle nach Hause.

Als Passagier mit einem dieser Nehrungs- schlitten die Fahrt mitzumachen, hat keine be- sonderen Reize. Man hat sich vorsorglich, trotzdem in Heydekrug Tauwetter herrscht, sämtliche wollebenen Untersachen, darüber noch Mantel und Fahrpelz, angezogen und denkt, man kann unmög- lich frieren. Aber sieht man erst einige Stunden auf dem Schlitten und der Wind pfeift schauerlich über die weiße Fläche, dann findet man, daß man zu leicht bekleidet ist.

Von Heydekrug fährt unsere kleine Karawane — es sind drei Schlitten, man fährt vorsichtshalber zu mehreren — in flottem Trab auf der Seele ent- lang, wo das Eis an manchen Stellen schon an der Oberfläche zermürbt und aufgeweicht ist, so daß das Schneewasser unter den Füßen spritzt. Auf dem Aufstrom wird der Weg besser. Schön eingefahren und mit festem Schnee bedeckt, zieht sich die Furt wie eine Landstraße dicht am Ufer entlang. Etwa nach einer Stunde Fahrt, die letzten Häuser und Bäume auf der Nehrungsseite sind ver- schwunden, wird am Krug „Piep trurig“ Paß ge- macht. „Trurig“ ist die einzig richtige Bezeichnung für diese kleine entlegene Gastwirtschaft am Strom, denn hier einsame und öde winterliche Umgebung findet auch in dem einzigen kahlen und unwirt- lichen Gastzimmer ihren Widerschein.

Dann geht es weiter. Die schlaffen Fischersperde, denen etwas Futter aufs Eis gestreut worden war, laufen mit frischem Mut, und sie brauchen ihn, liegen doch noch auf zwanzig Kilometer vor ihnen. Hinter dem Leuchtturm Kuwertshof zeigt der Strom in der Mitte eine große offene Blänke, von welcher Enten aufsteigen. Bald ist die letzte feste Leuchtboje des linken Ufers, der „schwarze Mann“, passiert, und das weiße, weißerstarre Haff liegt vor uns.

Der Kurs geht auf die Windenburger Ede zu. Schon merkt man, daß der Nichtkundige hier ohne Führer verloren wäre. In vielen Windungen zieht sich die Spur auf teils glatten, teils schnee- verwehten Flächen hin, um große Eishöhlenberge herum und über kaum sichtbare Spalten, die mit „Hüh“ und „Ho“ im Galopp genommen werden.

Die kahle, verlassene Landzunge der Winden- burger Ede bleibt hinter uns, und noch ist nichts von der Nehrung zu sehen. Ringsum dehnt sich bis zum Horizont eine glatte, weiße, gleichmäßig dicht mit Schnee bedeckte Ebene, von der sich nur wenige geringe Erhebungen abheben; aus der Ferne sind sie kaum als zusammengeschobene Eishöhlen er-

kenntbar, sondern wirken wie Bobenerhebungen. Man hat überhaupt den Eindruck, daß man über weites, flaches Land fährt, etwa über eine winter- liche sibirische Steppe, und nicht über das zuge- frorene Wasser des Haffs. Der gleichmäßig graue, diesige Himmel und der segnende Wind verstärken diesen Eindruck noch. Die Sicht ist nicht besonders gut, und nur nach einiger Zeit bemerkt man mehrere winzige schwarze Punkte in der weichen Uneylichkeit; es sind Fischer, die auf dem Eis ihrem kalten Handwerk nachgehen.

Wohl eine Stunde fährt man schon so, auch im Rücken ist das niedrige Land nicht mehr zu sehen. Die Pferde laufen jetzt von selbst auf der ein- gefahrenen Spur, dampfend und mit den Köpfen nickend. Die Fahrer sitzen stumm in ihren Pelzen verkrochen da, kaum daß die Rafenspielen hervor- sehen. Einige Schlitten tauchen, aus der entgegen- gesetzten Richtung kommend, auf und werden als Bauernschlitten von der Festlandseite erkannt, die Hafer und Torf zur Nehrung gebracht haben. Nach einer langen Weile schimmert im Westen etwas wie Land durch die diesige Luft. Langsam heben sich die bekannten dunklen und hellen Striche der Nehrung vom Horizont ab. Der dunkle Fleck gerade vor uns ist Nidden.

Aber noch brauchen wir eine weitere halbe Stunde, um das Dorf deutlich vor uns zu sehen. Wie auch im Sommer fast immer, hat der Himmel über Nidden eine besonders fatte Färbung. Wolken von eigenartiger düsteren Blau steigen von See zu über das Dorf empor, so als wäre ein Gewitter im Anzuge. Darunter sieht der verschneite Ort mit den dunklen bewaldeten Höhen und den weißen, niedrigen Dächern wie ein Gebirgsdorf im Winter aus. Nur der Hafen, wo die vielen Kurenfähne dicht nebeneinander eingefroren liegen, erinnert an das sommerliche Nidden, ebenso wie auch die Gipfel der Toten Düne, die gelblich durch den Schnee hin- durchschimmern. Still und stumm liegt das Dorf da, nur das seltsame Geräusch der Klappen der auf dem Eise fischenden „Klapperfischer“ dringt über das Haff und findet an den Hängen ein Echo. Jetzt wird nur diese Art der Fischer und die mit Staf- netzen ausgeübt, weil das Haff mit Großzeug keine genügenden Fänge brachte.

Wir passieren einen auf dem Eise lagernden Saufen Fichtenzweig, welcher zum „Abfusen“ der Fahrkrede auf dem Eise benutzt werden soll, und eine Reihe auf dem Eise zum Trocknen auf- gehängter Netze, und dann sind wir endlich in Nidden angelangt.

Mit fast eingefrorenen Gliedern steigt man nach fast vierstündiger Fahrt vom Schlitten und freut sich, in die wärmende Gaststube treten zu können, um sich durch einen Gang durch den Ort und keine gute Nachtruhe für die Rückfahrt am andern Tage zu stärken.

Heydekrug, 4. März

Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Heydekrug. Dieser Tage fand im Hotel Kaiserhof die Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Heydekrug, statt. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Haase-Pagrien eröffnet. Nachdem das Andenken eines Verstorbenen in üblicher Weise gelehrt worden war, erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Zahl der Mitglieder am Schluß des Jahres 148 betragen hat und daß innerhalb der Ortsgruppe eine Generalversammlung, vier Versammlungen, vier Vorstandswahlen und ein Winterfest stattgefunden haben. Die Abnahme der Kasse ergab einen Bestand von 468,64 Lit für das neue Vereinsjahr. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Haase-Pagrien, Stellvertreter Tiedemann-Heydekrug, Kassierer Stimm-Heydekrug, Schriftführer Augustin-Strasieden und Beisitzer Jöbbedies, Nopens und Kolde-Heydekrug. Als Delegierte zur Kreisgruppenversammlung wurden die Mitglieder Haase, Kistat und Stimm gewählt. Nach reger Aussprache über den Stand der Versorgung wurde eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Haase, Kistat und Kolde gewählt, die bei den zuständigen Stellen zwecks Regelung dieser Fragen vorstellig werden sollen. Ein Antrag auf Ermäßigung der Beiträge wurde abgelehnt. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Einbruch in ein Hotel. In der letzten Nacht ist wieder ein Einbruch in ein Heydekruger Lokal verübt worden, und zwar ist wahrscheinlich von derselben Person, die schon zweimal in eine andere Gastwirtschaft einbrach, diesmal das Hotel „Deim“ heimgesucht worden. Der Täter hat sich durch ein Fenster vom Hof her Zugang zu der Wadstube verschafft, eine weitere Tür erbrochen und hat dann sämtliche Räume der Restauration und des Cafés einer Durchsuchung unterzogen. Hierbei ist er anscheinend gestört worden, denn er hat die Vordertür des Cafés von innen aufgeschlossen und das Lokal nach der Straße zu verlassen, die Haupttür hinter sich lassen. Heute morgen konnte noch nicht festgestellt werden, ob irgend etwas gestohlen worden ist. Da ein Nachwächter in der letzten Nacht eine Person, welche sich verdächtig an einem Speicher eines benachbarten Grundstücks zu schaffen machte, durch einen Schuß vertrieben mußte, besteht die Vermutung, daß ein Dieb sich diese Gegend des Ortes zu seinen Unternehmungen ausgewählt hat.

Memelgau

Kreis Memel

Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Prökuls. Am Montag fand bei Kaufmann Ball in Prökuls die Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Prökuls, statt. Der Vorsitzende gedachte mit ehrenden Worten dreier Mitglieder, die im vergangenen Jahr verstorben sind. Das Andenken der Verstorbenen wurde in üblicher Weise gelehrt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Vorstand im vergangenen Jahr eine rege Tätigkeit für die Interessen der Kriegssopfer entfaltet hat. Die Eingaben an die Behörden und die Schritte, die unternommen wurden, haben so manchen Erfolg gehabt. Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe betrug am Schluß des Jahres 118, und die Kasse schloß mit einem kleinen Bestand ab. Bundesvorsitzender Trumpa-Memel gab einen Bericht des Bundesvorstandes über die Tätigkeit des vergangenen Jahres. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder — Erster Vorsitzender Bergens-Altglohen — wiedergewählt.

Solverkauf in Prökuls. Am Dienstag fand bei Kaufmann Reich in Prökuls ein Solverkauf statt. Da der Besuch sehr stark und die Nachfrage recht groß war, konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Infolgedessen wurde im Verlaufe des

Verlaufs die Lage bis 50% erhöht. Ferner erfolgten weitere Ueberbietungen. Zum Verkauf kam Bau- und Brennholz aus den Schutzbezirken Starischken, Schäferi, Turus-Moor, Butten und Schernen. Es wurden folgende Preise gezahlt: Eichenkloben 11 Lit, Birkenkloben 8-11 Lit, Anbruch 7-9 Lit, Knüppel 6-9 Lit, Anbruch 5-7 Lit, Erlenkloben 7-8 Lit, Knüppel 5-7 Lit, Epenkloben 5 Lit, Knüppel 4-5 Lit, Klefernkloben 7-9 Lit, Anbruch 6-9 Lit, Knüppel 6-9 Lit, Anbruch 5-7 Lit, Tannenkloben und Knüppel 6-8 Lit je Raummeter und Nadel- und Laubholzreife 3. Klasse 5-9 Lit je 5 Meter. Für Bauholz wurden je Festmeter gezahlt: 2. Klasse 25 Lit, 3. Klasse 23 Lit und 4. Klasse 21 Lit, für Schichtholz 2. Klasse 11 Lit, für Stangen 1. Klasse 2 Lit, 2. Klasse 1,50 Lit und 3. Klasse 1 Lit das Stück.

Kreis Heydekrug

Verschiedenes aus Rinten. Vom 1. März ab wird die Post von und nach Rinten mit dem Omnibus, der die Schüler nach der Herderschule in Heydekrug bringt, befördert. Während bisher die Postkutschen um 8 Uhr von Rinten nach Heydekrug abgingen, werden sie jetzt bereits um 6 Uhr morgens fortgeschickt. Nachmittags kommen die Postkutschen um etwa 1/2 Uhr an, während sie früher um 1/8 Uhr morgens in Rinten eintrafen. — Infolge der raschen Schneeschmelze stehen die Wiesen am Mingsstrom wieder unter Wasser. Auf dem Haff bildet die starke Schneedecke eine breite Masse, wodurch der Verkehr noch besonders erschwert wird.

Feuer in Skirwietell. Am Dienstag morgen entstand auf dem Grundstück des Kaufmanns Viktor Wroblowski in Skirwietell ein Feuer, das in dem Stallgebäude zum Ausbruch kam. Die Feuerwehren der Nachbarschaft waren wohl bald zur Stelle, doch konnten sie nicht sofort mit den Löscharbeiten beginnen, da kein Wasser vorhanden war. Es mußte erst ein Loch in dem starken Eis des naheliegenden Flusses ausgeschacht werden. Inzwischen war das Stallgebäude fast niedergebrannt. Die Tätigkeit der beiden Spritzen konnte sich daher darauf beschränken, die nebenan liegenden Gebäude vor dem Feuer zu schützen. Es wird vermutet, daß Schmutzfeuer verurteilt haben, auf dem Heuboden Schmutzware zu verrotten, und daß sie dabei Licht benutzt haben, durch das Feuer entzündet ist. Mitverbrannt sind sämtliche im Stallgebäude befindlichen Holzvorräte und andere Gegenstände.

Kreis Dogegen

Gastspiel des Deutschen Theaters in Dogegen. Am Sonnabend, dem 7. März, abends 8 Uhr, findet in Dogegen ein einmaliges Gastspiel des Deutschen Theaters Memel im Theateraal des Hotels Heydemann statt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Hilde und 4 PS“ von Kurt Wellnick mit den beliebtesten Mitgliedern des Deutschen Theaters in den Hauptrollen.

Deutsches Theater Memel
Telefon 2266

Gastspiel in Dogegen
am 7. März 1936, abends 8 Uhr,
im Restaurant Heydemann

Zur Aufführung gelangt
„Hilde und 4 PS.“
Lustspiel in 3 Akten v. Kurt Wellnick

Vorverkauf bei Kaufmann Pleok und
Restaurant Heydemann, Dogegen
Preise der Plätze: 1. Saalplatz 2,50 Lit
2. Saalplatz 2.— Lit

Wieg- und Pferdemarkt in Dogegen. Am Dienstag fand der zweite diesjährige Wieg- und Pferdemarkt in Dogegen statt. Der Markt hatte einen großen Auftrieb aufzuweisen, und zwar waren etwa 320 Pferde und 180 Rinder zum Markt gebracht. Die Kaufkraft war besser als auf den vorherigen Märkten. Für Rinder wurden folgende Preise gezahlt: Hochtragende Stierlein 130-160 Lit, junge hochtragende Kühe 150-250 Lit, ältere hochtragende Kühe 110-160 Lit, alte Milchkühe 60 bis 130 Lit, Schlachttiere wurde je nach Qualität mit 35-160 Lit bezahlt. Bei Pferden wurden folgende Preise verlangt: 3-4 Jahre alte Pferde 350-470 Lit, 4-5 Jahre alte Pferde 330-550 Lit, 5-7jährige Arbeitspferde 320-630 Lit bringen. Ältere Pferde von 8 Jahren und darüber wurden mit 180-350 Lit angeboten. Alle Pferde und junge mit Fehlern konnte man schon für 40-150 Lit kaufen. Runter, 2-3 Jahre alt, wurden mit 300 bis 450 Lit gehandelt. Da das Angebot sehr groß war, blühte schon vom frühen Morgen der Tauschhandel. Der Viehmarkt war schon um die Mittagszeit beinahe geräumt, während sich der Pferdemarkt bis in die späten Nachmittagsstunden hinzog. —

Einen empfindlichen wirtschaftlichen Schaden erlitt dieser Tage der Besitzer Albert Neu aus Mohlagren. Auf der Rückfahrt von Stonischken stürzte eines seiner Pferde zweimal. Dabei hat es so schwere innere Verletzungen erlitten, daß es am anderen Tage einging. Das Pferd hatte einen Wert von über 1000 Lit.

Der freiwillige Feuerwehrverband Sogaten hielt dieser Tage bei Kaufmann Schulz in Sogaten eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die elfjährige Tätigkeit der Wehr, worauf nach Prüfung der Kasse dem Gesamtverband und Rechner Entlastung erteilt wurde. Aus dem Tätigkeitsbericht über das letzte Jahr ging hervor, daß die Wehr acht Uebungen abgehalten und bei zwei Bränden Vöschhilfe geleistet hat. Acht Mitglieder sind neu aufgenommen worden und vier sind aus der Wehr ausgeschieden. Bei den Wahlen wurde der Vorstand wiedergewählt. Das Mitglied Henneberg-Gr. Saagmanten wurde für zehnjährige Mitgliedschaft entsprechend geehrt.

Lehrerwechsel. Die freie erste Lehrerstelle der Kantorschule Mattischken ist jetzt endgültig, nachdem die einstimmige Wahl des Schulvorstandes bestätigt worden ist, durch Lehrer Jurtschat-Schubien besetzt worden. Die freigewordene Schulstelle in Schudienen wird bis zur endgültigen Besetzung (Wahl) von dem Lehramtsbewerber Sogats-Peteraten verwaltet. Die Verwaltung der zweiten Lehrerstelle der Volksschule in Peteraten ist dem Lehrer Ehr. Plonius Mattischken übertragen worden.

Unfall. Als dieser Tage die Bestherfrau G. Mattischken vom Ristler Markt mit dem Fuhrwerk nach Hause fuhr, scheuten in Skirwietell die Pferde und gingen durch. Dabei kam der Wagen ins Schlingern und prallte mit solcher Wucht gegen einen Chauffeebaum, daß Frau G. herausgeschleudert wurde und schwere Verletzungen an der

Schulter erlitt. Die Verletzte mußte zum Arzt und dann ins Krankenhaus gebracht werden.

Aufgeklärte Diebstähle. Der Bestherfrau W. in Naußagen verschwanden im vergangenen Sommer Teile eines Bienenstocks. Beim Wenden dieser Teile wurde der Bienenstock so zerstückt, daß die Bienen eingingen. Im Laufe der vergangenen Woche wurde ihr wieder ein Stock Bienen gestohlen. Es wurde darauf von der Polizei bei einer gewissen Person in Gröppelken eine Hausdurchsuchung abgehalten, und hier wurde nicht nur der in der vergangenen Woche gestohlene Stock Bienen, sondern auch die Teile von dem Bienenstock des vergangenen Jahres gefunden. Somit sind beide Diebstähle aufgeklärt worden.

Selbstmordversuch. — **Diebstahl.** In der Nacht zum Dienstag versuchte ein Dienstmädchen aus Piktupönen ihrem Leben durch Trinken von Essigsäure ein Ende zu bereiten. Durch Zufall wurde die Tat entdeckt. Ein telephonisch herbeigerufener Arzt brachte die Lebensmüde sofort ins Krankenhaus nach Heydekrug. Fürcht vor Strafwegen eines überführten Diebstahls wird wohl die Ursache zu diesem Schritt gemessen sein. — Am Dienstag morgen wurde einem Kutscher des Besitzers Naußols aus Böhjeden, als er mit dem Kutscher im Viehstall beschäftigt war, aus der Kammer ein Sonntagsganz, zwei Paar lange Stiefel und eine Winterdecke entwendet. Der Verdacht lenkt sich auf einen vorher entlassenen Knecht. Polizeiliche Ermittlungen sind eingeleitet und dürfen bald Klärung des Falles bringen. —

Ostpreußen

Die Reichsautobahn Königsberg-Elbing
Bereitsbeginn noch vor Pfingsten

In Deutschland werden Reichsautobahnen gebaut. Im Laufe des Jahres 1936 sollen rund 1000 Kilometer Autobahnstrassen dem Verkehr übergeben werden. Noch vor Pfingsten wird auch die Autobahnstrasse zwischen Königsberg und Elbing dem Verkehr übergeben werden.

Drei tödliche Unfälle

Dieser Tage wurde der Stillschaffner Grawschowski aus Lötzen auf dem Bahnhof Johannsbau zwischen dem Postwagen und dem Postwagen eines Zuges mit inneren Verletzungen aufgefunden. Auf der Heimfahrt nach Lötzen ist er dann im Zuge gestorben. Vermutlich ist er entgegengesetzt der Vordrängung der Wagenpuffer gestürzt, dabei ausgeglichen und hat sich dann die Sturzverletzungen zugezogen, die zur inneren Verletzung führten. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Der Zimmermann W. aus Carwen, Kreis Sengsdorf, wurde auf der Straße neben seinem Motorrad liegend aufgefunden. Er gab an, gestürzt zu sein, und hatte eine anscheinend nicht gefährliche Kopfverletzung erlitten. Am nächsten Tage konnte er wieder aufstehen und seiner Arbeit nachgehen. Als sich wieder Schmerzen einstellten, wurde ein Arzt geholt, der seine Ueberführung ins Krankenhaus veranlaßte. Dort ist er bald nach seiner Entlassung gestorben.

Der Deputant Johann Herzog aus Peltgen heil erlitt im Walde beim Langholzfahren einen Unfall. Er wurde von einem herunterfallenden Baumstamm so unglücklich getroffen, daß er neben einer Augenentzündung einen Rippenbruch und Blutergerg erlitt und ins Kreis-Johanniter-Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist er seinen Verletzungen erlegen.

In den Flammen umgekommen

Bei einem Brand in Lypitten ist der 85 Jahre alte Rentempfänger Schwittan in den Flammen umgekommen.

Beim Schmuggeln von Kinderwäsche umgekommen

Feldkirch, 4. März. Der 28 Jahre alte Edward Wehinger aus Rosels wird seit einiger Tage vermisst. Er wollte ein Paket neue Kinderwäsche aus der Schweiz nach Desterreich bringen, wurde aber beim österreichischen Zollamt zurückgewiesen. Darauf ging er in die Schweiz zurück und versuchte in der Nacht unterhalb der Rangler Brücke über den dort schmalen, aber tiefen Rhein zu kommen. Bei diesem Versuch stürzte Wehinger in den trübten Rhein. Die Nachforschungen blieben erfolglos.

Die Sache mit Harlan

Roman von Hedda Westenberger

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Stech den Brief ein, Brigitte!“ sagt Peter noch einmal, merklich lächelnd, beinahe stolz.

Brigitte schluckt und hat schon Tränen in den Augen. „Ich hab's doch nur für dich getan! Versteht du das denn nicht?“

Peter macht eine Bewegung, als wolle er wortlos aufstehen. Dann bemerkt er sich, nimmt Brigittes Hand, küßt sie flüchtig und sagt: „es ist natürlich sehr gut von dir gemeint, aber — Entschuldige, ob für mich, ob für dich — so was tut man nicht! Der Brief ist nicht für mich bestimmt; da kann ich ihn auch unter keinen Umständen lesen. Bitte, nimm ihn an dich! Und glaub mir: es wäre für dich und mich tausendmal besser gewesen, du hättest das nicht getan!“

Jetzt weint Brigitte.

Peter steht nervös die Brauen zusammen; dann schaut er verflochten auf die Uhr. Rette Verscherung das!

„Du liebst mich eben nicht —!“ schluchzt Brigitte.

Peter gibt's einen kleinen Ruck. „Dah' ich dir je geschworen, daß ich dich liebe?“ will er sagen. Aber dann bemerkt er sich und schweigt. Vielleicht habe ich sie bis zu dieser Minute wirklich geliebt? denkt er mit einem kleinen Schmerza. Aber jetzt, in diesem Augenblick, liebe ich sie ganz gewiß nicht. — Laut sagt er: „Sei nicht so unsachlich, Brigitte! Was hat Liebe mit dieser unangenehmen Indiskretion von dir zu tun? Aber ich gebe zu, daß ich bitter enttäuscht von dir bin. Ich hätte dir das nie angetraut. Ausgerechnet du —!“ Dann sprang er hastig auf. „Aber ich muß jetzt wirklich gehen. — Und was das betrifft, was du mir da von dem Brief verraten hast: ich geh ja

gerade zum Bürgermeister, um endlich zu erfahren, was gespielt wird! In einer kleinen Stunde werde ich also — ohne Indiskretion — auch wissen, was los ist.“

Wieder ein Gedank, den Brigitte, leise vor sich hinweisend, band; und dann geht er.

Im Augenblick, da die Tür hinter ihm zufällt, nimmt Brigitte — beinahe schmerzhaft — den Brief und reißt ihn erbost in tausend Stückchen: soll der Bürgermeister sich zu Tode suchen wegen dieses Briefes! — Ah — und daß sie gar nicht an Peters übertriebene, lächerliche Korrektheit gedacht hat! Jeder andere hätte sie mit Dank und Liebe überschüttet für diese Tat! Und Peter? Nichts — nicht das geringste — alldoch ihr mit ihm! Alles, was sie für ihn tut (und für sich, denn in einer Stunde voll heiserer Dankbarkeit wäre vielleicht auch von seiner Seite das lang ersehnte entscheidende Wort gefallen), schlägt ihr fehl. Statt Peter mehr und mehr zu verlassen, alleiter er immer mehr von ihr ab. Und sie liebt ihn doch sooo!

... Peter indes ist, nicht eben antäuselt, beim Bürgermeister angelangt und wird auch sofort empfangen.

Er habe gehört, sagt er vorsichtig, aber ohne Umstände, daß der Stadtrat sich bereits für eine Autostrasse vom Markt zum Harlan entschieden habe —

Der Bürgermeister macht erstaunte Augen. „So? Da wissen Sie mehr als ich, Herr Bürger! So schnell schicken die Freuden nicht und die Dillfischerener noch viel weniger.“

Peter atmet tief und langsam, um seine Aufregung zu unterdrücken. „Ich würde sehr gerne die Wahrheit, Herr Bürgermeister! Wenn man schon neuerdings in Dillkirchen die Fremden begünstigt und Alleingesehene nicht länger als nötig mit falschen Hoffnungen hinhält!“

Der Bürgermeister Campbansen steht ärgerlich die Stirn im Falten. Die Schart dieser jungen Dachs vorgeht! Was fällt ihm ein? „Ah, du nicht ver-

pflichtet, Ihnen Auskunft zu erteilen, Herr Bürger!“ sagt er lächelnd. „Aber da Sie einmal da sind — und Ihrem Herrn Papa zuliebe — es ist noch nichts Definitives beschlossen, Herr Bürger! Ich wiederhole das. Ich möchte aber auch dazu bemerken, daß allgemein sehr viel Neigung für das Harlanische Projekt da ist und daß ich persönlich — Sie sehen doch: das Harlanische Unternehmen geht allabend. Es sind wirklich recht viel Fremde schon während des Frühjahrs hier gewesen; wir haben um gut fünfzehn vom Hundert mehr Fremdenbesuch gehabt. Das spricht entscheidend mit, natürlich. Herr Harlan hat jetzt also für sein Projekt das moralische Anrecht, das er früher noch nicht hatte.“

„Ein Vierteljahr besagt für den Stand eines Hotelbetriebs gar nichts, Herr Bürgermeister! Sie dürfen nicht vergessen, daß die meisten Leute zuerst einmal aus Neugier kommen, um nachher doch wieder an ihren alten Stammtisch zurückzukehren.“

Der Bürgermeister reißt die Hände gegeneinander. „Mögllich, mögllich. Aber immerhin stehen, dank dem guten Ansatz, die Aktien recht positiv für Herrn Harlan. Und ich mache Sie darauf aufmerksam, daß wahrscheinlich schon bei der nächsten Sitzung die entsprechende Entscheidung fällt.“

„Eine Frage, Herr Bürgermeister: War es nötig, daß man das Herrn Harlan schon mitteilte, während uns kein Wort darüber gesagt wurde?“

Dem Bürgermeister schwelken die Adern an der Stirn; und Peter sieht instinktiv, daß er in dieser Aufregung entschieden zu weit gegangen ist — daß es ungeschickt war, so zu fragen. „Erlauben Sie mal —!“ empört sich denn auch der Bürgermeister und steht unwillkürlich von seinem Sessel auf.

Da springt auch Peter auf und tut einen schnellen Schritt zu dem andern hin. „Verzeihen Sie, bitte! Es war unverschäm, dies so herauszusagen. Ich kann es nur damit entschuldigen,

daß ich seit Tagen in einer großen Verbitterung bin. Nämlich: vor einigen Tagen war Herr Harlan bei mir, um mir mitzuteilen, daß Sie ihm bereits — allerdings außerordentlich — im Namen der Stadt die Autostrasse zugesichert hätten.“

„Verdammt noch eins!“ entfällt es dem Bürgermeister. Dann schaut er Peter mit offenem Mund an: „Und das Hielten Sie ohne weiteres für möglich? Von mir, Herr Bürger? Bei uns am Rhein? Traurig für Sie! Und doch wohl mit dem Recht zu erklären, daß Sie so lange brauchen waren... Und diesen Intriganten, diesen Harlan, bei der Denke! Was hat er nur mit diesem Bluff zu wem?“

Peter schweigt. Oh, er weiß aut, was Harlan beawecht hat! Aber kein Wort davon — sonst fällt auch auf Sophie Elisabeth ein schlechtes Licht.

Der Bürgermeister ist inzwischen mehrere Male auf und ab gegangen, die Hände auf dem Rücken. Jetzt bleibt er vor Peter stehen und sagt in einer leicht schiltischen Herablichkeit: „Ah, könnte sonst mit Beweisen antreten, Herr Bürger! Dort im Schreibtisch liegt ein Brief von Herrn Harlan... Wenn ich Ihnen den zum Lesen gebe, wäre ich einwandfrei rein gewaschen. Aber wir wollen — nicht gegen einen Harlan — nicht indiskret sein — nicht, Herr Bürger? Und auch ohne den Brief gesehen zu haben, werden Sie mir glauben, und beruhigt nach Hause gehen...“

Wenn du wärest —! denkt Peter. Und neue Scham über Brigittes Tat steigt in ihm auf. Nein, er wird nie befehlen, wie sie das tut! —

„Aber, wie gesagt“, fährt indes der Bürgermeister fort, „die meisten Stimmen sind für Durchführung des Harlanischen Projektes, und rein sachlich bin ich selbst beinahe auch dafür. Sie werden also damit rechnen müssen — so leid es mir für das alte Harlanshaus tut...“ Dann reißt er Peter Bürger freundlich die Hand. „Glauben Sie trotzdem ein bißchen mehr an unsere deutsche Bauweise!“ sagt er dazu. (Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 55 Donnerstag, den 5. März 1936

Beilage des Memeler Dampfboots

Die Kunst, würdig zu altern / Von Hans Bathge

Die ersten Empfindungen, die das Altern auslösen, bleiben keinem erspart. — vorausgesetzt, daß es uns überhaupt bestimmt ist, in die Jahre des Alters hinüberzuwechseln und wir nicht schon vorher dem Kampf ums Dasein Valet sagen müssen. Die Melancholie des Alterwerdens wird von dem Einzelnen sehr verschieden getragen. Dem einen fällt der Uebergang leicht, dem anderen ist er mühevoll, dem dritten kann er zu einer Tragödie werden, die den Menschen und seine ganze Umwelt erschüttert.

Ah, die Wonnen der Jugend zu kosten, ist leicht. Man wandert beschwingt im Frühling, Uebermut strahlt aus allen Gesehten, das Alter ist weit, man denkt nicht daran. Blüten winken an sonnigen Wegen, man pflichtet sie unbefürchtet, schmückt sich damit, und wirft sie wieder weg, wenn schönere winken. — die Tage sind ein reizender Taumel, die Augen blicken flehhaft zu den Sternen, das Leben ist wie ein Fest.

Glücklich jeder, der diese Zeit mit gesundem Körper und sorgenlos durchkosten darf, sie ist für die meisten die schönste des Daseins. Die Zeit der Reife, die ihr folgt, ist zugleich die Zeit der Verhütung. Pflichten haben sich eingestellt und das Leben verlangt, daß wir eine klare und sichere Stellung zu den Verhältnissen gewinnen, in deren Kreis sich besonders unsere berufliche Existenz abspielt. Der ernste Begriff der Verantwortung nimmt uns in Beschlag, um uns das ganze Dasein über nicht mehr freizugeben. Ihm haben wir unser Tun und Denken unterzuordnen, er wird der eigentliche Leitstern unserer Lebenswanderung, wenigstens für die, welche in der Gestaltung des Daseins eine ernste und wichtige Aufgabe erblicken.

Aber dann stellen sich eines Tages die ersten grauen Haare ein, man erschrickt, man meint plötzlich in eine Art Stillstand der Lebensführung zu blicken, und das öde Bewußtsein meldet sich, daß die Zukunft vermutlich durch nichts wesentlich Neues mehr das Bild unserer Tage verändern wird. Man fühlt: du hast, ohne daß du es recht merkst, die Höhe deiner Tage überschritten, du fängst an, in diesem und jenem Bemühen nachzulassen, der Trieb zur Unternehmung hat nicht mehr den alten Glanz. Die Erfolge beim andern Geschlecht vermindern sich, die Jugend fängt an, dem Altern gegenüber sich merklich respektvoll zu benehmen, kurz; man merkt an allem, daß das Alter meldet sich, es ist nicht mehr fortzuleugnen, man ist schon völlig in seinen Strudel hineingezogen.

Diese Zeit ist für viele die kritischste ihres Lebens, besonders für die Frauen. Sie empfinden nichts schmerzlicher, als daß sie ihre früheren Reize, durch die sie andere zu fesseln wußten, zu verlieren beginnen. Sie wissen: ihre stärkste Waffe wird ihnen erbarmungslos entzogen, und manche lehnen sich mit einem verzweifelten Trotz dagegen auf, den man verstehen kann, der ihnen aber nicht einen einzigen der schicksalhaft entleitenden Tage auszuhalten vermag. — denn gegen das Alter ist kein Kraut gewachsen, wie man ein unwiderlegbares Sprichwort passend variieren kann.

Nun, man kann diese Dinge auf sehr würdige Art ertragen, und man kann sich sehr würdevoll dabei verhalten. Es gibt Frauen, die in diesem „gefährlichen Alter“ durch eine hygienische Würdevollheit nicht nur sich, sondern auch den Mann, an dessen Seite sie schreiten, aufs äußerste lächerlich machen. Sie möchten, bevor sie wirklich alt werden, noch einmal den Glanz eines großen Erfolges über sich ergehen lassen, sie wollen sich noch ein letztes Liebesglück ertrösten und lassen sich in törichter Verblendung auf Abenteuer ein, die sie, als sie die Welt noch durch ihr reizendes Gesicht bezauberten, stolz zurückgewiesen hätten. Sie merken sich weg, sind enttäuscht, merken sich wieder weg, um schließlich doch verzichten zu müssen, weil die Falten auf der Stirn entscheidender sind als aller krankhafter Wille, das holde Dasein noch einmal, einmal zu genießen!

Wer weise ist, erträgt diese kritische Zeit des Alters mit einem Lächeln. Gewiß, es ist ein Lächeln der Resignation, aber es ist doch ein Lächeln, also etwas, was das Erlebnis verkürzt und verhältnißlos gestaltet. Der Weise ist sich klar darüber, daß auch das Altern seine freundlichen Reize mit sich bringt, daß es wichtige Vorteile birgt, die uns die Tage mit der mild leuchtenden Sonne des Herbstes vergolden. Dinge, die früher unsere Leidenschaft entzündeten, betrachten wir nun mit Ruhe, und wir begreifen kaum noch, daß

„Bewahren ist besser als retten!“

Ueber die „Internationale Freundinnenarbeit“

Die Präsidenten des „Internationalen Bundes der Freundinnen junger Mädchen“, Fräulein A. Kurz, hat auf der letzten Tagung in München einen Vortrag gehalten, in dem sie von der Freundinnenarbeit in verschiedenen Ländern ein lebendiges Bild entwarf. Zuerst erzählte sie von der anschlüßenden Freundinnenarbeit in Holland, wo die Freundinnen durch eine großzügige Propaganda es verstanden haben, sich eine sichere finanzielle Basis für ihre Werke zu schaffen. Dazu dient vor allem eine wöchentliche „Großschmamm-Luna“, die schon in sieben Städten eingeführt ist. Eine Neugründung der Holländerinnen sind die „Sternheime“, Tagesheime mit freiem Ein- und Ausgang, wo junge Mädchen ihre Freizeit verbringen können, ohne sich zu verpflichten. Mitalien eines Vereins zu werden oder Namen und Adresse angeben zu müssen. Die sechs bestehenden Sternheime verzeichneten im letzten Jahr 24000 Besucherinnen.

In Belgien steht die Frd.-Arbeit im Zeichen der Weltausstellung, in welcher die Freundinnen ein Auskunftsbüro für junge Mädchen aller Nationen eingerichtet haben.

In der Schweiz ist neben den zahlreichen alten Arbeitsweibern des Vereins das Berner Vermittlungsbüro für Stellen nach England jetzt besonders wichtig.

wir es einmal für wert hielten, uns über jene Dinge zu erregen. Lebenserfahrung, kluge Einsicht, Abgeklärtheit, — sind es nicht preisenswerte Eigenschaften, die unser Dasein zu einer schönen Wanderung durch das rosige Licht des Abends gestalten? Wer gesund ist und sich eine helle, erkenntnistreue Seele bewahrt, für den bedeutet das Altern nicht nur eine von der Natur gewollte Selbstverständlichkeit, sondern das Herannahen einer Zeit der Verinnerlichung, aus der das Temperament durchaus nicht ausgekallt zu sein braucht; das Herannahen einer Zeit der Distanz zur Leidenschaft und der souveränen Betrachtung des Weltgeschehens.

Auf würdige Art zu altern, ist ein Stück Lebenskunst.

In Desterreich ist die Arbeit durch die politischen Spannungen sehr erschwert. Die drückende Arbeitslosigkeit führt den Freundinnen viele Stellen-suchende zu, denen aber nur in seltenen Fällen geholfen werden kann.

In Polen ist es Schmieria, neben der sehr regen katholischen Fürsorge eine evangelische Arbeit aufzubauen; doch haben die Freundinnen schon in manchen Städten Fuß fassen können und in Warschau ein Heim gegründet (Sorawia 15).

In Lettland, Estland und Litauen ist die Freundinnen-Arbeit in den letzten Jahren aufschwung genommen, besonders dank der Propagandareisen von Fräulein Kurz. — Große Erfolge hat die Werbetätigkeit des Zentralbüros in Rumänien zu verzeichnen, wo die Behörden der Freundinnen-Arbeit großes Interesse entgegenbrachten. Eine ganze Reihe von Werken: Heime, Stellenvermittlungen, Bahnhofsmissionen wurden in verschiedenen Städten mit behördlicher Unterstützung gegründet.

Auch in Bulgarien, wo ein Schatz der weiblichen Jugend besonders nötig ist, hat der siebenstrahlige Stern Eingang gefunden. — In Jugoslawien breitet sich die Arbeit aus; ein Freundinnen-Heim besteht in Agram.

Die große Gefährdung europäischer Mädchen in Nordafrika hat das Zentralbüro veranlaßt,

Berufsarbeiterinnen anzustellen in Algier, Oran, Tunis, Casablanca, Tanger. Ganz besonders gilt es dort, die Europäerinnen zu warnen vor Eheschließungen mit Arabern. Wir führen hier die Worte der Rednerin an: „In den großen Städten leben ja diese Eingeborenen zivilisiert aus, aber welches Leben führen sie in ihren Gurbis (d. h. ihren Behausungen)! Unseren jungen Mädchen wird es auf einmal mit Schrecken klar, daß sie an einen oft grausamen Mann gefesselt sind, daß sie gewöhnlich nicht die einzige Frau sind und daß sie alles, was wir als unbedingt notwendig ansehen, wie Bett, Kochherd usw., entbehren müssen. Ihre Zukunft ist auch keineswegs sicher, denn sie können durch die dreimal wiederholten Worte ihres Mannes: „Ich verstoße Dich“ einfach fortgejagt werden.“ Fräulein Kurz behandelte dann eingehend ein Problem, welches das Zentralbüro seit Jahren beschäftigt: Hilfe für die russischen vielfach deutschstämmigen Flüchtlinge, welche schließlich verarmt in der Mandschurei ankommen, wo 70% dieser Mädchen der Prostitution verfallen. Das Zentralbüro hat jetzt in der Mandschurei Beziehungen angeknüpft und hofft, in den Ländern Europas Interesse für das entsetzliche Schicksal dieser Flüchtlinge zu wecken und auch die nötigen Geldmittel für die Gründung eines Hilfswerkes zusammenzubringen.

Zum Schluß ihres Vortrages sprach Fräulein Kurz über einige Arbeitsgebiete, die das Zentralbüro jetzt besonders beschäftigt: Austausch, Hilfsdienst in Grenzbahnhöfen und Autobushaltestellen, und gina dann ein auf die Mitarbeit des Zentralbüros in der Völkervermittlungskommission zur Bekämpfung der Mädchenhandels, wo die Freundinnen junger Mädchen in den koreanischen Sitze inne haben. — Sie berichtete von dem im Herbst 1934 in Budapest abgehaltenen internationalen Kongress, dessen Vorsitz Fräulein Kurz führte. Das Gesamtthema dieses Kongresses war: „Die Prostitution, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung“. 34 nationale und internationale Verbände waren vertreten. Die Vorträge des Kongresses, unter denen besonders die von Professor Mittermaler-Deibelberg und Frau von Kirchbach-Dresden zu nennen sind, liegen in einer Broschüre vor. (Zu beziehen vom Zentralbüro, Preis RM. 1.30.) Grabe dieser Kongress sei auf Neue, welche Bedeutung der vorbenannten Arbeit zukommt, die sich der Freundinnen-Verein zur Aufgabe gesetzt hat mit seinem Motto: „Bewahren ist besser als retten“. — Herzlicher Beifall dankte Fräulein Kurz für ihre interessanten Ausführungen.

Gut gefallen wird die Weste

Eine willkommene Mode-Idee, die man jetzt schon auf Vorrat verwirklichen kann, wenn man ungefähr weiß, auf welche Farben man sich im Frühjahr festlegen wird, ist die Weste. Man sage nicht, weil man ihre Art von früher her kennt, daß sie nichts absolut Neues darstelle — ein Blick in die Frühjahrskollektionen genügt zum Beweis ihrer Aktualität.

Die Formen und Anwendungsarten sind recht interessant. Hochgeschlossen mit einem kleinen Umlegekragen und mit Knöpfen bestickter Art wird sie anstatt einer Bluse unter dem Complet mit dem weiten dreiviertellangen Mantel getragen. Da man für Rock und Ueberkleidung dieser Art meist buntgemischten Stoff verwendet, empfiehlt sich eine Weste recht frischer Tönung: etwa tomaten- oder karottenrot, bläulich-rot, frischgrün oder blau, für das es von graublau über staubblau bis zum marineblau auch wieder hübsche Töne gibt. Diese Westentart ist sozusagen die Ablösung für den ewigen Schal.

Complets aus Wollstoffen mit farbigen Seidenknoten werden durch eine Weste in der Farbe der Knöpfe komplettiert. Lederwesten aus weichem Wachsleder sind zu ausgeprägten Sportkostümen und -Complets bestimmt und oft in gedämpften,

etwas verschwommenen Farben gearbeitet. Sehr hübsch dazu ist die Westentart mit Revers, die sich durch sinnvollen Schnitt der Jacke auf die Jackenausschlüge knöpfen lassen. Zu einfarbigen Jackenkleidern, vornehmlich in dunkelblau und in Herrenanzugstoffen werden aus dem gleichen Material doppeltreihig geknöpfte Westen hergestellt. Sie machen aus jedem Kostüm einen dreiteiligen Anzug. Zu einfarbigen Jackenkleidern lassen sie auch aus getreiftem Woll-, Baumwoll- und Pileestoffen gut aus, und man kann die Ausschläge der Ueberkleidung aus dem Westentoff arbeiten. Zuweilen werden auch kleinfarierte Stoffe (Pepitafar) dazu vorgeschlagen. Aus Angorawolle sind honiggelbe, rote, blaue und grüne Westen eine beliebte Ergänzung zu farblich abweichenden Kleidern, Blusen und Mäden.

Dann gibt es auch knappe Kostümjachen mit vorn einzinkenden hellen und mittelfarbenen Westen, die man gerne mit Coutachestepereien oder mit Abnähern in gleicher Anordnung wie auf den Jackenausschlügen verziert. Ueber karierten sportlichen Kleidern trägt man einfarbige ärmellose Westen mit großen, gutgeformten Hals- und Armausschnitten, die durch die Art der Farbwirkung modischen Schmuck haben. Tirolerwesten aus

grauem Wollstoff, auch handgestrickt, wird man begründen können — ohne Fragen mit kleinen ungelegten Revers, langen Ärmeln mit Riegelverfälsch, eingeschnittenen Brusttaschen und verziert mit Steinnähtöpfen. Westen aus lebhaft gestreiften und auch aus einfarbigen Seiden, die man zum Nachmittagskleide anzulegen beabsichtigt, sind meist rückenlos und in der Taille durch Knoten origineller Art geschlossen. Sie werden auch über einer schlichten weißseidenen Mermblyse zu einem schwarzen Jackenkleid empfohlen. Kurzge sagt: Westen auf der ganzen Linie von morgens bis nachmittags und damit ein Modethema zum Nachdenken und Fleißigen! mff.

Für die Küche

Gebäckener Rhabarberreis. Zutaten: 1 Tasse Reis, 1 Tasse Apfelwein, Zitronensaft und Zitronenschale, 2 zerhackte Eier, 750 Gramm Rhabarbermus. Man nehme Reis und dünne ihn mit Wasser, Wein, Zitronensaft und Schale dick aus. Jede Tasse Reis wird mit einer Tasse Rhabarbermus vermischt und in eine gefettete Backform gelegt. Mit den in etwas Sahne zerquirlten Eiern überfüllt, backt die Speise 1/2 Stunde. Das restliche Rhabarbermus wird genügend gesüßt, mit Wein verdünnt, dazu gegeben.

Gebäckener Aprikosenreis. Zutaten: 125 Gramm Reis, 25 Gramm Butter, 3 Eiweiß, 100 Gramm Puderzucker, 2 Tassen Milch, Vanillin, 250 Gramm Dörraprikosen. Man nehme Reis und dünne ihn in der Form mit Butter, Vanille, Salz und Zucker aus. Auf feuerfester Backschüssel wird er erhöht angerichtet und ganz überdeckt mit den eingeweichten, mit Zucker gedünsteten, abgetropften Aprikosen. Das mit Puderzucker abgeschlagene Eiweiß wird über die Aprikosen gebreitet und die Speise im heißen Ofen gelb gebacken. Der Aprikosensaft wird dazu gegeben, und man kann den Auflauf nach mit Kokosfahnen oder aerösteten Mandeln überstreuen.

Vom Hering

Grüne Heringe vom Rost. Sauber gewaschene, ausgekommene grüne Heringe schneidet man auf beiden Seiten mehrfach ein, bestreut sie mit Salz und Pfeffer und legt sie für eine Stunde in Olivenöl ein. Sie werden dann ohne weitere Fettzutun auf dem eingedöhten Rost unter einmaligem Umdrehen gebraten. Man umleert sie mit Zitronensaft und in Ermangelung von frischer Petersilie mit Grünkohlblättern und gibt einen Kartoffelsalat dazu.

Frische Heringe in Gelee. Ein Duzend große, geköpfte und gewaschene Heringe kocht man in mildem Salzwasser gar und läßt sie darin erkalten. Nach besser ist es, man legt sie einen Augenblick in aufwallende Würfelbrühe, zieht sie vom Feuer und stellt sie nach kurzem Ziehen ganz auf die Seite. In einer Steinausschüssel finden die Fische nebeneinander Platz und man streut Kapern, ein paar Scheibchen von Pfeffergurken und von gekochten Mohrrüben dazwischen. Von der Brühe wird genug abgenommen, um die Fische gut bedecken zu können. Sie wird durchgegeben, mit Saft von 2 Zitronen abgeschmeckt und mit 8 Blatt weißer Gelatine, die in kaltem Wasser aufgeweicht und gut ausgedrückt war, gestreift. Man gießt die Sauce über die Fischstücke.

Unser Sorgenkind, der Blutdruck / Von Walter Beckerath

Normale und krankhafte Änderungen des Blutdrucks / Einmal zu hoch, und einmal zu niedrig / Selbsthilfe des Körpers

Die Messung des Blutdrucks gehört zu den unumgänglichen Untersuchungen des Arztes, wenn er sich ein Gesamtbild vom dem Körperzustand seines Patienten machen will. Das Ergebnis dieser Messung gibt ihm Aufschluß über die Verfassung, in der sich das Kreislaufsystem des Organismus befindet, wenigstens soweit sich das durch eine Untersuchung in der sogenannten Peripherie, nämlich am Arm und seinen großen Gefäßen, durchführen läßt. Immerhin ergeben die Werte, die hier gemessen werden, einen Anhaltspunkt auch für die Verhältnisse des Blutgefäßsystems in den inneren Organen und im Gehirn. Ihr Spannungsgrad ist nämlich von größter Bedeutung für den ganzen Kreislauf und damit für die Blutversorgung aller Organe. Die Wandspannung der Gefäße wird durch ein kompliziertes, nervöses Reflexsystem reguliert, das unter gewissen schädlichen Einflüssen gestört werden kann. Der Erfolg einer solchen Störung drückt sich in einer Veränderung des Blutdrucks aus, die sowohl in einer krankhaften Erhöhung, wie in einer abnormen Abnahme bestehen kann.

Im Alter erhöht sich der Blutdruck in physiologischen Grenzen bei den meisten Menschen. Die Elastizität der Gefäßwände nimmt ab, stark machende Einlagerungen bilden sich in den elastischen Gewebselementen. Es gibt also keine absoluten Zahlen für einen regelrechten Blutdruck, sondern bei der Beurteilung seiner Höhe muß immer das Alter des betreffenden Menschen mit in Rechnung gesetzt werden. Es ist daher falsch, einen rein zahlenmäßig erhöhten Blutdruck bei einem älteren Menschen durch sinnlose Maßnahmen niedriger machen zu wollen. Diese Maßnahme wird auch kaum längere Zeit vorhalten, da der

Organismus das Bestreben hat, wieder die für ihn natürlichen Druckverhältnisse herzustellen! Wissenschaftliche Untersuchungen haben auch gezeigt, daß eine gewisse Erhöhung des Blutdrucks im Alter als notwendig und natürlich anzusehen ist, da einem jeweiligen Zustand der Gefäßwände eben eine angepasste Druckhöhe entspricht.

Dennoch weiß man, daß die Blutdruckerhöhung zuweilen krankhaft stark ist. Es gibt da verschiedene Ursachen, die noch nicht alle bekannt sind. Zweifellos neigen Menschen, die immer besonders „gut“ geübt haben, zu einer so gearteten Blutdruckkrankheit, wie sie ja auch häufiger als andere an Schlaganfällen leiden. Aber auch auf anderem Wege, und zwar nimmt man an, auf nervösen Bahnen, kann eine Erhöhung des Blutdrucks eintreten. Ein alter erfahrener Kliniker behauptete, daß Menschen mit sehr aufregender Berufstätigkeit, wenn sie nicht gerade ein besonders gleichgültiges Temperament haben, zur Ausbildung eines krankhaften hohen Drucks neigen. Er meinte zum Beispiel, unter Ärzten besonders viel solcher Hochdruckkranker gegeben zu haben. Der dauernde nervöse Reiz auf das Gefäßsystem ist denkbar, wenn man sich vor Augen hält, daß Menschen schon bei einer einmaligen starken Aufregung mit einer Erhöhung ihres Blutdrucks reagieren. Andere Ursachen des zu hohen Blutdrucks kennt man bei Nierenkrankheiten der verschiedensten Form, sowohl bei vorübergehenden Entzündungen, wie bei chronischen Nierenleiden, bei sogenannten Schrumpfnieren.

Der Blutdruck kann nun aber auch gerade in umgekehrter Richtung krankhaft verändert sein und zu niedrig gefunden werden. Hierbei zeigt sich, daß auch noch andere Organe einen Einfluß

auf seine Regulierung haben. Bei der sogenannten Addison'schen Erkrankung, die mit abnorm niedrigen Blutdruckwerten einhergeht, hat man als Ursache eine Zerstörung der Nebennieren gefunden. Menschen mit zu niedrigem Blutdruck sind immer müde oder wenigstens rasch ermüdbar, neigen zu Ohrensausen, Schwindel, Ohnmachten und fühlen sich vollkommener leistungsunfähig. Sie wirken oft besonders melancholisch — und hier offenbar sich wieder die innige Wechselbeziehung zwischen den Organen und dem Nervensystem mit einer gewissen seelischen Stimmungslage. Niedrig ist der Blutdruck beispielsweise auch in der Konvaleszenz nach einer schweren Krankheit. Zu dieser Zeit ist der Patient reizbar und außerordentlich stimmungslabil; in manchen Fällen niedriger Blutdrucks ist es beinahe schwer zu entscheiden, ob die Ursache primär seelisch-nervöser Art ist, oder ob eine Niederlage der Folge des zu niedrigen Blutdrucks ist. In jedem Fall wird man aber versuchen müssen, diesen Zustand zu beheben.

In jüngerer Zeit wird ganz besonders daran gearbeitet, diejenigen Stoffe zu finden, die einen Einfluß auf das Verhalten des Blutdrucks haben. Schon im Körper selbst werden nach neueren Forschungen allenthalben Stoffe gebildet, die eine Regulierung dieser Verhältnisse gewährleisten. Mit ihrer Hilfe gelangt es in vielen Fällen bereits, krankhaft veränderten Blutdruck wieder zu regulieren. Unterstützt werden diese Maßnahmen durch physikalische Methoden, beispielsweise bei Hochdruck Anwendung von Teibädern, bei niedrigem Blutdruck Sonnenbestrahlung und angemessene Gymnastik.

Man nimmt an, daß die Blutdruckkrankheiten beider Arten im Zunehmen begriffen sind und eine Folge unserer Lebenshaltung sind. Beginnen sich also solche Anomalien einzustellen, so empfiehlt es sich gleich im Anfang die Natur des Leidens feststellen zu lassen und nach Möglichkeit die erforderliche Umstellung der Lebensgewohnheiten vorzunehmen.

Helden der Tiefsee / Von Bert Blarr

Zweite Fortsetzung und Schluß*

Da man ein Unglück befürchtete, zog man die Signalleine und erhielt von Hawkins auf dem gleichen Wege Antwort, daß alles in Ordnung wäre. Noch eine halbe Stunde wartete man. Als dann Signale von dem Taucher angefordert wurden, kam keine Antwort. Tom Hawkins, der beste Mann der Besatzung des Taucherschiffes, mußte verunglückt sein, tot am Grunde des Meeres liegen.

Der Tauchmeister erteilte einige Befehle, und Sekunden später arbeitete die Winde, um Hawkins an dem Saltsignal heraufzuziehen. Doch plötzlich wurden die beiden Matrosen, die die Winde bedienten, in weitem Bogen durch die Luft geschleudert, während sich die Welle der Winde in rasender Geschwindigkeit um sich selbst drehte. Das Saltsignal wurde anscheinend gerissen. Erst als der Tauchmeister das untere Ende des Seiles in Händen hielt, stellte er fest, daß es glatt durchschnitten war. Was mochte da unten nur geschehen sein?

Eben wollte man einen Kameraden Hawkins herunterlassen, als ein Schiffsjunge dicht neben dem Taucherschiff Blasen aufsteigen sah. Mit einem Ausruf machte er darauf aufmerksam, und wenig später erschien der vermisste Taucher an der Oberfläche. Er hielt sich mit beiden Händen an der Signalleine fest und wurde so herangezogen. Doch er war nicht in der Lage, die Leiter zu besteigen, schien halb ohnmächtig zu sein.

Nach mühevoller Arbeit hatte man ihn endlich an Deck des Taucherschiffes geschafft, wo man ihn eilends von seinem Anzug befreite und den Händen eines Arztes übergab. Dieser klopfte und horchte erst einmal die Brust ab und beugte sich dann über das Gesicht Hawkins, um gleich darauf, wie von einer Tarantel gestochen, hochzuschreien. Noch einmal beugte er sich dann hinunter und rief schließlich nur das eine Wort:

„Betrunkent!“
„Was sagen Sie da?“ fragte der Tauchmeister. Der Arzt schüttelte den Kopf und wiederholte noch einmal: „Total betrunkent!“

Niemand konnte sich erklären, wie das möglich war. Als Hawkins in die Tiefe stieg, war er doch nüchtern wie ein neugeborenes Kind gewesen! — Es blieb nichts anderes übrig, als den Taucher in seine Koje zu legen und ihn sich erst einmal gründlich ausschlafen zu lassen.

Zehn Stunden später konnte er dann endlich erzählen, wie er zwanzig Meter unterm Meerespiegel zu einem Mordsrausch gekommen war: Der „Carl of India“ hatte auch auf dem Meeres-

boden seine Schlagseite beibehalten. Als Hawkins nun einige Kisten aus dem Laderaum beiseite geräumt hatte, stellte er fest, daß sich in einem von Stückgut gebildeten Winkel Luft verfangen hatte, die das Wasser zurückhielt, so daß die Stelle vollkommen trocken war. Er vergrößerte nun diesen Raum, indem er vorsichtig noch ein paar Kisten beiseite räumte, und befand sich schließlich in einer Lufttasche, die eine Höhe von 50 Zentimetern hatte.

Eben wollte er seine Aufräumarbeiten fortsetzen, als ihm etwas auf die Hand fiel. Er bückte sich danach und entdeckte, daß es eine große Flasche schottischer Whisky war. Da konnte er der Versuchung nicht widerstehen, von dem für ihn so köstlichen Raub zu kosten, zumal sich ihm Gelegenheit bot, dies unauffällig auf dem Meeresgrund zu tun. Er steckte also seinen Kopf in den wasserleeren Raum und schraubte das Mundstück seines Helms ab. Dann brach er der Flasche das Genick, trank sie in langen Zügen leer. Allerdings hatte er sich zu viel zugemutet. Denn kaum war das Mundstück wieder angeschraubt, so begann ihm der Kopf zu schmerzen. Er wurde todmüde, lehnte sich an die Kisten und schlief ein. Erst ein kräftiger Ruck am Saltsignal weckte ihn.

Da nahm er schlaftrunken sein Messer und durchschnitt das Seil, um in den nächsten Sekunden zu erkennen, was er sich geleistet hatte, und nun von selbst schnell nach oben zu streben. Je näher er jedoch der Oberfläche kam, um so mehr dröhten sein Schädel. Schließlich schwanden ihm die Sinne.

Der Tauchmeister hielt ihm, nachdem er seine leichtsinnige Handlungsweise eingestanden hatte, vor, was geschehen wäre, hätte er im Augenblick des Trinkens den Hals verloren. Ebenso gut hätte ja auch die Luft aus dem Winkel plötzlich aus irgendeinem Grunde nach oben steigen können. Ferner hätte er in seinem Rausch vergessen können, das Mundstück wieder zu schließen. In jedem Falle wäre er dann wie eine Ratte in der Falle ertrunken.

Tom Hawkins erwiderte auf diese vielen „Viel-leicht“ und „Hätte“ nur:
„Wenn, wenn... Boß... Solange ich aber nicht Ihre schwachen Nerven habe, kann mir so etwas nicht passieren.“

Der Tauchmeister konnte ihn auf diese Aeußerung hin nicht entlassen, da ein Erlaß für Hawkins so leicht nicht zu finden ist. Er schnauzte ihn deshalb nur an und eröffnete ihm, daß er den Fall den Zeitungen übergeben würde, damit die ganze Welt von diesem Dummenjungenstreich erfahren sollte.

Hawkins soll darauf nur gegrüht haben.

Diese beiden Unglücksfälle hätten Roy Hansen eigentlich warnen müssen, den Beruf seiner Väter zu ergreifen. Doch sein Streben ging dahin, ebenso berühmt zu werden, wie sie es waren, und eines Tages die von ihnen übernommene Aufgabe zu lösen.

Im Jahre 1934 wurde ihm endlich Gelegenheit dazu geboten. Die „Empire Marine Salvage and Engineering Corporation“ trat an ihn heran und gab ihm den Auftrag, das Flußbett zu durchschreiten, nachdem es jetzt zwanzig Jahre lang niemand getan hatte. Bevor Roy Hansen an die Ausführung seiner Aufgabe heranging, gewährte er einigen amerikanischen Zeitungsleuten Unterredungen und erklärte, er denke nicht daran, den „traditionellen Tod der Hansens“ zu sterben. Vielmehr wolle er die traditionelle Aufgabe lösen. — Dann ließ er sich in die Tiefe hinab.

Er mochte etwa hundert Meter auf dem Boden des East River entlanggeschritten sein, als er in einiger Entfernung ein Wesen auftauchen sah, das im spitzen Winkel auf ihn zukam. Schon machte er seinen Speer bereit; glaubte er doch, einen ständigen im Wasser lebenden Gegner vor sich zu haben. Da erkannte er zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß dieses ihm zuerst unbekannt erscheinende Wesen ebenfalls ein Taucher war. Durch Zeichensprache verständigte er sich mit dem Kameraden, wobei herauskam, daß sie dasselbe Ziel vor Augen hatten.

Kurzerhand ließen sich nun beide nach oben ziehen und erstatteten, jeder auf seinem Schiff, Bericht über das Zusammentreffen. Die Auftraggeber Roy Hansens waren sehr erkrankt und empföhr über die „Konkurrenz“. Man hatte zwar das fremde Schiff gesehen, es aber nicht als Taucherschiff erkannt, da es diese Eigenschaften gut getarnt hatte. Sie verlangten, daß er wieder heruntersteige, die Verbindungsleitungen des anderen Tauchers durchschneide und diesen als Gefangenen zu ihnen bringen solle. Nach ihrer Meinung betrieben der Fremde und seine Auftraggeber das Geschäft ungeschicklich, denn nur die „Empire Marine Salvage and Engineering Corporation“ hätte die Erlaubnis, nach der Fregatte zu suchen.

Roy Hansen weigerte sich jedoch entschieden, gegen den Kameraden vorzugehen. Er sagte, er wäre Taucher, aber kein Polizist. Wenn die Gesellschaft gegen den anderen Mann und seine Auftraggeber etwas unternehmen wolle, solle sie sich nur mit den Behörden in Verbindung setzen.

So blieb der „Empire Marine Salvage and Engineering Corporation“ denn auch nichts anderes übrig. Und da erfuhr sie zu ihrem Erstaunen und Vergnügen vom Seeamt, daß die zweite Gesellschaft mit voller Berechtigung nach dem versunkenen Schiff suchte. Sie hatte die Kautionsvorschriften mäßig hinterlegt, weshalb ihr die Erlaubnis nicht verweigert werden konnte.

Gegen diesen Bescheid konnte die betroffene Gesellschaft nichts unternehmen. Hier war ein Konkurrent, der nur durch Schnelligkeit aus dem Felde geschlagen werden konnte. Deshalb erhielt Roy den Auftrag, den Fluß im Eilmarsch zu durchqueren und dabei ständig Bogen zu schlagen, um ja nichts zu übersehen.

Ebenso erging es aber auch dem anderen Taucher, so daß sich die beiden im Flußbett öfters begegneten, sich Grüße zuwinkten und dann weiterliefen. Roy Hansen gelang es schließlich, dem Konkurrenten fünf Minuten abzugewinnen und früher das andere Ufer zu erreichen. Allerdings hatte er seine Aufgabe nicht lösen können, denn von der Fregatte war nicht die geringste Spur zu entdecken. Mit Herz klopfen warteten er und seine Auftraggeber an Deck ihres Schiffes, daß der andere Tau-

cher ebenfalls ersinken sollte, ohne Erfolg gehabt zu haben. In seinen Bewegungen, als er endlich auftauchte, erkannten sie dann, daß auch er nichts gefunden hatte.

Noch mehrere Tage kreuzten die Schiffe der Konkurrenten auf dem East River. Noch mehrere Male begegneten sich die Taucherkameraden auf dem Grunde des Flußes. Schließlich mußten beide Schiffe zurückfahren, da auch nicht das geringste von der Goldfregatte zu entdecken war. Sicher hatte der Fluß sie im Laufe der Jahre ins Meer hinausgedrängt.

Duell auf dem Meeresgrund

Weniger friedlich verlief ein Wettkampf zweier Taucher an der Küste Floridas. Hier begegneten sich die Konkurrenten zuerst allerdings in Zivilkleidung auf dem Lande; außerdem ging es nicht um einen Goldschatz, sondern um eine Frau. — Kurz vorher in dem Dorf, in dem die beiden — Stephan Jones und Jimmy Harter — lebten, ein junger Mann von seinem Nebenbuhler im Zweikampf um die gemeinsame Auserwählte erstochen und der Sieger auf lange Jahre hinaus ins Gefängnis gesteckt worden war, suchten die Konkurrenten einen anderen Weg, um ihren Streit auszutragen.

Als zünftige Taucher beschloßen sie, sich auf dem Meeresgrund zu treffen und mit ihren Speeren und langen Messern aufeinander loszugehen, bis einer von ihnen sein Leben ausgehaucht haben würde. Nur wenige Freunde erfuhren von diesem beabsichtigten Duell. Sie mußten es notgedrungen, da die beiden ja ohne Sicherheitskleinen und Luftzuführungsschläuche von vornherein verloren gewesen wären.

In den frühen Morgenstunden stiegen die beiden Taucher auf den Meeresgrund hinab. Zwei ihrer Freunde begleiteten sie und fungierten als Sekundanten. Es ging alles genau nach Vorschrift vor sich: In der rechten Hand hielten die beiden Duellanten ihre Messer und in der linken die Speere. In einem Abstand von zwei Metern nahmen sie Aufstellung, und als der eine der Sekundanten sein Zeichen gab, stürzten sie aufeinander los.

Stephan Jones warf sofort seinen Speer vor sich, bückte sich und wollte dem Gegner mit dem Messer unterlaufen. Harter erkannte aber seine Absicht und jagte ihm seinen Speer von oben in den Rücken, wobei er allerdings nicht verhindern konnte, daß Jones dicht genug an ihn herankam, um ihm sein scharfes Messer in den Leib zu jagen.

Es gelang beidem nicht, ihre Waffen sogleich zurückzuziehen, da sie durch ihre schweren Verwundungen geschwächt waren und die festen Tauchertanzüge die Klängen festhielten. Das Blut beider färbte das Wasser sofort rot. Innerhalb weniger Minuten sank zuerst Jones in sich zusammen, dann Harter. Obwohl sie von ihren Freunden sofort nach oben gezogen wurden, waren sie doch schon tot, als man sie endlich auf Deck des kleinen Taucherschiffes hatte.

Alle Beteiligten wahrten tiefstes Stillschweigen über den Vorfall, so daß die Polizei schon zu der Annahme neigte, die beiden hätten ihre Händel ohne Wissen der anderen ausgetragen. Es machte sie jedoch stutzig, daß beide so schnell nach oben geschafft worden waren. Also mußte doch jemand etwas davon wissen.

Dank der Arbeit eines Untersuchungsrichters gelang es aber, von einem der Leute, die auf Deck des Taucherschiffes gestanden hatten, ein Geständnis zu bekommen. Die beiden Sekundanten legten, als sie sich überführt sahen, ein Geständnis ab und wurden zu je sechs Monaten Gefängnis, die übrigen zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

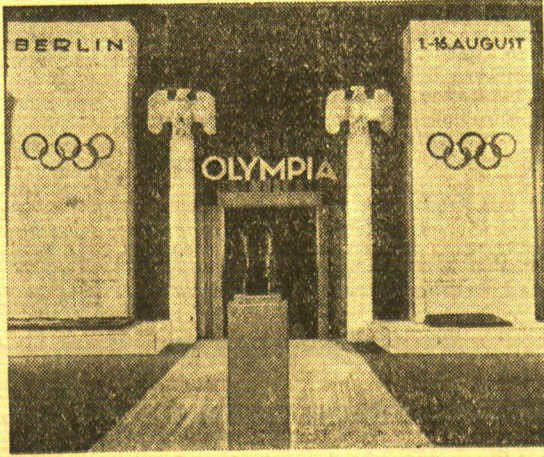
Die Frau, um die das Duell unter Wasser bis zum Tode der beiden Taucher ausgekämpft worden war, erfuhr erst von der ganzen Tragödie, als sie schon längst vorbei war.

Wettlauf im Flußbett

Der „traditionelle Tod der Hansens“ — Konkurrenz unter Wasser

Sie sind eben eigene Menschen, diese Taucher. Daß der Beruf sie, ähnlich wie der des Künstlers, mit allen Fasern festhält und die Leidenschaft zu ihm sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbt, beweist der amerikanische Taucher Roy Hansen, dessen Großvater und Vater Opfer der Fluten wurden. Besonders tragisch und zugleich merkwürdig war, daß sie beide in einem Abstand von 30 Jahren an demselben Auftrag zugrunde gingen, was Roy aber nicht hinderte, zwanzig Jahre nach dem Tode seines Vaters, also im Jahre 1934, sich ebenfalls an der Lösung der Aufgabe, die seinen Vorfahren das Leben kostete, zu machen.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 53, 54.



Bilder von der Leipziger Messe

Auf der am Sonntag eröffneten Leipziger Messe finden zahlreiche Neuerungen die große Aufmerksamkeit der Besucher. — Links: Originell ist dieser Rohr-Luftschiffraum, in dem eine ganze Reihe von Leuten bequem untergebracht werden kann. — Oben: Olympiawerbung auf der Leipziger Messe.

Rechts: Eröffnung des ersten Fernseh-Sprechbetriebes Berlin-Leipzig. Der deutsche Reichsverkehrsminister Freiherr von Ely-Ribbenach eröffnete am letzten Sonntag den ersten Fernseh-Sprechbetrieb zwischen Berlin und Leipzig. Die sensationelle Neuerungen fand gleich regen Zuspruch, und selbst dieser kleine „Kiel-in-die-West“ wollte mit unter den Ersten sein.



Herber-Baier nun auch Weltmeister

Die Kämpfe um die Eiskunstlauf-Weltmeisterschaft in Paris endeten mit einem Erfolg des deutschen Paares Magt Herber und Ernst Baier, die einstimmig zu Weltmeistern erklärt wurden.



Der Olympia-Sieger hinter dem Ohsengespann. Franz Pfütz, der bekanntlich bei den Olympischen Wettspielen in Garmisch-Partenkirchen im Kombinationsski für die Goldene Medaille für Deutschland gewinnen konnte, ist nach Beendigung der Kämpfe sofort wieder in seinen heimatlichen Arbeitskreis zurückgekehrt. Im Hause seines Vaters in Schellenberg in der Nähe von Garmisch arbeitet er als Fischer; außerdem hilft er bei den landwirtschaftlichen Arbeiten. Unser Bild zeigt den Olympiasieger, wie er, nachdem er eben eine Fahrt Holz bringend, die Auh in den Stall führt.



Feierliche Beisetzung deutscher U-Boot-Helden in Bulgarien

Nach fast 20 Jahren konnten nun die 13 Gefallenen des deutschen U-Bootes 45, das am 6. November 1916 auf eine russische Mine tief und samt, geborgen werden. Ihre feierliche Beisetzung fand auf dem Kriegsfriedhof in Warna (Bulgarien) statt. Die Garnison und die Marine-Abteilung von Warna nahmen an dem Begräbnis teil. Man sieht auf unserem Bild den Trauerzug durch die Straßen von Warna, deren gesamte Bevölkerung den toten Helden die letzte Ehre erwies.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Das neue Gesetz über Wasserwege- und Hafengebühren

In Nr. 524 der „Vyriausybes Zinios“ vom 29. Februar veröffentlicht der Präsident der Republik das neue für das gesamte Litauen geltende Gesetz über Wasserwege- und Hafengebühren:

Gesetz über Wasserwege- und Hafengebühren

Wasserwege- und Hafengebühren können erhoben werden:

- für das Recht, mit Dampfschiffen, Motorschiffen und anderen Schiffen und Booten die Gewässer Litauens zu befahren,
- für das Recht, in den Gewässern Litauens schwimmende Vorrichtungen (pastatus) zu halten,
- für das Recht, in den Häfen Waren in Schiffe einzuladen oder aus Schiffen auszuladen,
- für Eisbrecherdienste,
- für das Recht der Holzflößerei auf den Gewässern Litauens,
- für das Recht der Belegung von Wasser- oder Landplätzen in den Häfen,
- für das Recht der Benutzung von Hafenanlegplätzen und Uferanlegstellen,
- für das Recht der Benutzung mechanischer Hafeneinrichtungen,
- für Lotsendienste,
- für sanitäre Hafendienstleistungen,
- für Brückenöffnungen,
- für die Ausstellung von Dokumenten über die Zusammensetzung der Schiffe und ihrer Besatzungen (role d'équipage),
- für die Besichtigung von Schiffsluken,
- für die Festsetzung des Raumes von Schiffen oder Boydaks,
- für die Ausstellung von Dokumenten über den Tiefgang des Boydaks,
- für die Entnahme von Wasser aus Hydranten in Häfen,
- für Bescheinigungen, in den Häfen das Tauchergewerbe auszuüben, das Bugsiergewerbe, das Fest- und Losmachen von Schiffen, das Löschen und Beladen von Schiffen, das Löschen und Beladen von Schiffen und das Gewerbe des Schiffsmaklers.

II.

Die Bescheinigungen, in den Häfen das Tauchergewerbe auszuüben, das Bugsiergewerbe, die Schiffe fest-

und loszumachen, Schiffe zu beladen und zu entladen und das Gewerbe des Schiffsmaklers auszuüben, werden nach den in dem vom Verkehrsminister herausgegebenen Richtlinien enthaltenen Bedingungen erteilt.

III.

Den Wasserwege- und Hafengebührentarif und die Ordnung für die Einziehung dieser Gebühren setzt der Verkehrsminister in Übereinstimmung mit dem Finanzminister fest.

IV.

Für das Hereinführen eines Schiffes in den Hafen, das Herausbringen aus dem Hafen und das Verholen im Hafen wird, wenn es in der Nacht erfolgt und auf Verlangen des Schiffseigners, des Schiffsführers oder des Schiffsmaklers von dem Verlangenden eine bestimmte, in dem Wasserwege- und Hafengebührentarif festgesetzte Entschädigung an den Hafen gezahlt, welche nach der vom Verkehrsministerium festgesetzten Ordnung den Lotsen und der Besatzung des Lotsenschiffes ausbezahlt wird, welche die Arbeit verrichtet haben.

V.

Den festgesetzten Wasserwege- und Hafengebührentarif macht der Verkehrsminister in den „Vyriausybes Zinios“ bekannt.

VI.

Die Wasserwege- und Hafengebührentarife treten vierzehn Tage nach ihrer Bekanntmachung in den „Vyriausybes Zinios“, wenn in den Tarifen nichts anderes bestimmt wird.

VII.

Nichtbezahlte Wasserwege- und Hafengebühren werden nach der gleichen Ordnung wie Staatssteuern eingetrieben.

VIII.

Die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Richtlinien erläßt der Verkehrsminister.

IX.

Das Wasserwege- und Hafengebührengesetz (V. Z. Nr. 201 Ihd. Nr. 1353, Nr. 249 Ihd. Nr. 1617, Nr. 296 Ihd. Nr. 1956, Nr. 324 Ihd. Nr. 2220, Nr. 370 Ihd. Nr. 2529, Nr. 431 Ihd. Nr. 2989) wird aufgehoben.

gez. A. Smetona, Präsident der Republik

gez. J. Tubelis, Ministerpräsident

Der neue Wasserwege- und Hafengebührentarif

Auf Grund des in den „Vyriausybes Zinios“ Nr. 524 vom 29. Februar veröffentlichten Gesetzes über die Wasserwege- und Hafengebühren veröffentlicht nun der Verkehrsminister in der gleichen Nummer des „Regierungsanzeigers“ den Wasserwege- und Hafengebührentarif, der mit dem 1. April 1936 in Kraft tritt. Dieser hat den folgenden Wortlaut:

Gestützt auf das Gesetz über Wasserwege- und Hafengebühren (Vyriausybes Zinios Nr. 524 Ihd. Nr. 3638) und in Übereinstimmung mit dem Finanzminister verkündet ich den folgenden Wasserwege- und Hafengebührentarif:

I. Für die Berechtigung des Befahrens der Gewässer Litauens durch Dampf-, Motor- und andere Schiffe

1.

Von den in den Memeler Hafen einlaufenden und auslaufenden Seeschiffen wird ein jedes Mal von der Netto-Register-Tonne folgende Gebühr erhoben:

- Für Dampfschiffe, Motorschiffe, Leichter und Segelschiffe mit Motoren, wenn sie leer, mit Ballast, mit Reisenden ein- oder auslaufen, und die nicht mehr als 25 % ihres Netto-Fassungsvermögens Fracht laden oder löschen, je 0,25 Lit
ebenso für motorlose Segelschiffe ohne Motoren je 0,20 Lit
- Für Dampfschiffe, Motorschiffe, Leichter und Segelschiffe mit Motoren, die mehr als 25 % ihres Netto-Fassungsvermögens Fracht laden oder löschen, je 0,50 Lit
ebenso für motorlose Segelschiffe je 0,40 Lit

Für Fracht-Seeschiffe, die einen ständigen Verkehr mit dem Memeler Hafen aufrechterhalten, und für Passagier-Seeschiffe werden 50 % der in § 1 für die gleichen Schiffe festgesetzten Gebühren erhoben.

3.

Für Fracht-Seeschiffe, die nicht einen ständigen (regulären) Verkehr mit dem Memeler Hafen unterhalten, werden, wenn sie im Laufe des Kalenderjahres mehr als achtmal einlaufen, nach dem achten Mal 75 % der in § 1 für solche Schiffe festgesetzten Gebühren erhoben.

4.

Bei der Festsetzung der Gebühren wird eine Tonne Fracht einer 0,5 Netto-Tonne gleichgestellt.

5.

Für Passagier- und Fracht-Dampf- und Motorschiffe, die ständig die Binnengewässer befahren, wird für die ganze Navigationszeit eine Gebühr von je 10 Lit je den Dampfessel treibende indikatorische Pferdekraft (PS) erhoben; für Schlepper, die die Binnengewässer und den Memeler Hafen befahren und keine Frachten führen, wird für die ganze Zeit der Navigation eine Gebühr von je 2 Lit pro treibende indikatorische Pferdekraft erhoben.

Die indikatorische Pferdekraft wird bei einer normalen Belastung des Kessels errechnet.

6.

Die in § 5 festgesetzte Gebühr wird nicht erhoben: 1. im Laufe der ersten zwei Jahre für neu erbaute Dampf- und Motorschiffe, deren durchschnittliche

Geschwindigkeit mindestens 25 Stundenkilometer beträgt.

- für Passagier-Dampf- und Motorschiffe, die auf den Linien Memel—Schwarzort—Preil—Nidden—deutsche Grenze, zwischen den Anlegstellen der Kurischen Nehrung, zwischen Ruß und Heydekrug, Kaunas—Merkinė oder auf den Zwischenstationen dieser Linie und zwischen Kaunas und Lampėdžiai den Verkehr unterhalten.

7.

Die in § 5 festgesetzte Gebühr wird zu gleichen Teilen zweimal im Jahre eingezogen und zwar bis zum 1. Juni für das erste Halbjahr und bis zum 1. August für das zweite Halbjahr.

Für ein jedes Dampf- und Motorschiff, das gelegentlich die Binnengewässer befährt, wird von einer jeden indikatorischen Pferdekraft eine Gebühr von 10 Cent je 24 Stunden erhoben. Wenn im Laufe der Navigationszeit die Gewässer mehr als 30 Tage befahren werden, dann wird die in § 5 festgesetzte Gebühr genommen. In diesem Falle wird die bereits bezahlte Gebühr für das gelegentliche Befahren der Gewässer in die nach § 5 festgesetzte Gebühr miteingerechnet.

9.

Für 10 Tonnen Fracht oder deren Teil, befördert durch Kahne (Boydak), werden an Gebühren erhoben:

- zwischen Kaunas und Schmelleningen und den Zwischenstationen je 1,20 Lit
- zwischen Memel und Ruß, zwischen Memel und dem Kurischen Haff und den Zwischenstationen je 1,00 Lit

10.

Für das Befahren des Wilhelmkanals wird außer der im Tarif festgesetzten Gebühr noch erhoben:

- für von Dampfschiffen, Boydaks oder anderen Schiffen beförderten 10 Tonnen Fracht oder deren Teil jemals je 0,50 Lit
- für Schlepper von einer jeden indikatorischen PS jährlich je 1,00 Lit
- für Schlepper, die die unter Ziffer 2 angeführte Gebühr nicht entrichtet haben, wird für eine jede indikatorische PS bei einem jedesmaligen Befahren eine Gebühr erhoben von je 0,30 Lit

II. Für das den Schiffen gewährte Recht, im Memeler Hafen Waren zu laden und zu löschen

11.

Im Memeler Hafen wird für mit Seeschiffen ein- oder ausgeführten Waren, nach deren Gruppe, eine Gebühr erhoben:

- | | | |
|-------------|--|-----------|
| Gruppe I. | Für unbearbeitetes Holz, Brennholz, für Eichen- und Buchenstämmen, Papierholz pro fm | 0,10 Lit |
| Gruppe II. | Für bearbeitetes Holzmaterial, Sleeper und Eisenbahnschwellen pro fm | 0,10 Lit |
| Gruppe III. | Für Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Wicken, Erbsen, Leinsaat und anderes Getreide, Kartoffeln und andere Hackfrüchte, Saaten, Abbrände, Düngemittel, Bruch-eisen pro 100 kg | 0,015 Lit |
| Gruppe IV. | Für Flachs, Hede, Kleesaat, Fleisch, Fett, Butter, Eier, Därme, geschlachtetes Geflügel, Käse, Krebse, Früchte, Gurken, Reis pro 100 kg | 0,04 Lit |
| Gruppe V. | Für Felle, bearbeitete und unbearbeitete, Kalksteine, Salz, Steinkohle, Koks, Briketts, chinacley, Steine, Kreide pro 100 kg | 0,04 Lit |
| Gruppe VI. | Für Fourniere, Holzdraht, Papier, Teer, Asphalt, Zellulose, Schwefelmasse, Altpapier, Soda, Zement, Petroleum, Benzin, Heringe, Extrakte, Copra je 100 kg | 0,08 Lit |
| Gruppe VII. | Für Maschinen, Maschinenteile, verschiedene Eisenerzeugnisse, Blech, Schienen, Draht, Kabel, Automobile, Glas, Glaswaren, Chemikalien, Blei, Zucker, Sprit und Getränke, Tabak, Strickwaren, verschiedene Stückgüter je 100 kg | 0,20 Lit |

Gruppe VIII. Für lebendes Vieh:

- für Pferde, Rinder, und andere Großtiere pro Stück 0,50 Lit
- für Schweine, Schafe, Ziegen und ähnliches je Stück 0,25 Lit
- für Geflügel, Kaninchen und andere Kleintiere je Stück 0,05 Lit

Gruppe IX. Für alle anderen, in den vorherigen Gruppen nicht genannten Waren, wenn sie ihrem Charakter nach nicht in diese Gruppen aufgenommen werden können, je 100 kg 0,10 Lit

Die Gebühr wird für volle Festmeter und für volle 100 Kilogramm erhoben.

12.

Die in § 11 festgesetzte Gebühr wird nicht erhoben:

- für Waren, die auf dem Wasserwege transit eingeführt oder ausgeführt werden,
- für Waren, die, ohne ans Ufer gebracht zu werden, von einem Schiff ins andere gelacht werden, ganz gleich, ob die Schiffe am Kai oder auf dem Strom vor Anker liegen,
- für Waren, deren Sendungsgewicht nach dem Konnossement oder Gewichtszeichen nicht 100 kg übersteigt und für Gepäck der Reisenden,
- für Ballast, Heizmaterial in den Bunkern oder Tanks, Lebensmittel- und Eisvorräte für die Mannschaft und Passagiere und für Instandsetzungsmaterial für das Schiff,
- für Waren, die vollkommen wertlos geworden sind,
- für von litauischen Fischerbooten eingeführte gefangene Fische,
- für Waren, die nach dem Gesetz vernichtet oder wieder ausgeführt werden müssen.

III. Für die Berechtigung des Befahrens der litauischen Binnengewässer durch Motor-, Segel- und Ruderboote

13.

Für ein jedes im Memeler Hafen registrierte Motor- oder gewöhnliches, nicht mehr als eine Registertonne fassendes Fischerboot wird folgende Jahresgebühr erhoben:

- für ein gewöhnliches Boot je 2,00 Lit
- für ein Motorboot bis zu 10 PS 10,00 Lit
- für ein Motorboot über 10 PS je 15,00 Lit

14.

Für ein jedes im Kurischen Haff und in einem Küstendorf liegendes Fischerboot von nicht mehr als einer Registertonne Fassungsvermögen, das nicht im Memeler Hafen steht, wird eine Gebühr erhoben:

- für ein gewöhnliches Boot je 1,00 Lit
- für ein Motorboot je 5,00 Lit

IV. Für die Berechtigung auf den litauischen Gewässern Holz zu flößen

15.

Für die Holzflößung werden die Wasserwege in zwei Zonen eingeteilt:

- Zone — die Wasserläufe der Memel bis Kaunas und der Neris,
- Zone — die Wasserläufe der Memel von Kaunas stromabwärts und alle anderen nicht zur Memel gehörigen Flüsse.

16.

Für eine jede Zone werden folgende Gebühren erhoben:

- für ein Floß Rundholz je Festm. 0,75 Lit
 - für Bauholz und Papierholz je Erdm. 0,85 Lit
 - für Holz pro Erdm. 0,25 Lit
 - für Rundholzflöße, die gleichzeitig in beiden Zonen zur Flößung kommen, für beide Zonen je Festm. 1,20 Lit
 - für die Flößung im Wilhelmkanal für jede vom Floß besetzten 10 Quadratmeter oder deren Teil Wasser je 0,07 Lit
- Die Gebühr wird für volle Festmeter und volle Erdmeter erhoben.

(Schluß folgt)

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 4. März
6 Uhr: + 2,2, 8 Uhr: + 2,5 10 Uhr: + 3,8.
Wettervorhersage für Donnerstag, 5. März
Frische südöstliche Winde, vielfach noch trübe, Aufreißer der Bewölkung, keine nennenswerten Niederschläge. Temperaturen tagsüber einige Grad über dem Gefrierpunkt, nachts in Gefrierpunktnähe. Für Freitag: Erneute Verschlechterung.

Allgemeine Übersicht von Mittwoch, 4. März

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1020,4	NO. 1	Nebel	+ 1,4	2	1/4
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1017,0	OSO. 2	bed.	+ 2,0	—	4
Riga	1021,2	WNW. 2	Nebel	0,0	5	1/10
Libau	1021,5	ONO. 1	bed.	0,0	0	1/10
Haparanda	1018,0	N. 1	heiter	- 22,0	2	1/10
Ostersund	1 21,6	SSO. 1	bed.	- 19,0	6	1/10
Wisby	1021,6	S. 1	bed.	+ 1,0	1	1/10
Stockholm	1021,6	still	Nebel	- 1,0	5	1/10

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
182	Eibing II SO Weimreich	Köpenhagen	eer	Sandells	
183	Baitallinn SO Bulmer	London	Stückgut	U. B. C.	
184	Jytta SO Hansen	Köpenhagen	eer	Sandells	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
175	Sp. ch. SO Schröder	Rotterdam	Stückgüter	U. B. C.	
179	Walborg SO Andersson	Danzig	eer	Sandells	
180	Aar MS	Maaches	Roggen		
181	Sursum Cord M.S. Orifhaut	Groningen	Roggen		

Pegelstand: 0,20 m — Wind NO. 1 — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

„Mehr Aufmerksamkeit dem Seehandel“

Die in Memel erscheinende Zeitung „Vakarai“, deren Chefredakteur bekanntlich der ehemalige Ministerpräsident Galvanaukas ist, bringt unter der Überschrift „Litauer! Mehr Aufmerksamkeit dem Seehandel! Die litauischen Schifffahrtsgesellschaften bedienen etwa 35 Prozent aller den Memeler Hafen anlaufenden Schiffe“, in ihrer Nummer 51 vom 1. März den folgenden Artikel:

„Länger als zehn Jahre schon haben wir den freien Ausgang zum Meer, haben aber diese große Gelegenheit nicht richtig ausgenutzt — bis zu den letzten Tagen hatten wir nicht ein einziges eigenes Schiff. In dieser Zeit sind Millionen von Lit, die nach Zehnern zu beziffert sind, als Entschädigung für den Transport von Waren durch fremde Schiffe aus und nach unserem Hafen in das Ausland gegangen. Die ganze Ein- und Ausfuhr auf dem Seewege wurde ausschließlich von Schiffen fremder Staaten besorgt, denn es sind nur einige Tage her, daß wir selbst die ersten unserer Schiffe angeschafft haben (Die der „Maistas“-Gesellschaft). Kaum besitzen wir diese Schiffe, hat sich auch schnell gezeigt, wie nützlich es ist, eigene Schiffe in unserem Seehandel zu haben. Durch die Anschaffung der ersten Schiffe beginnen die Millionen, die wir dem Ausland für die von einem oder dem anderen Staat durch Schiffe geleisteten Dienste in unserem Seehandel jedes Jahr zahlen, kleiner zu werden. Wie schädlich das der Staatswirtschaft untersuchen. Daß es aber der Staatswirtschaft viel Schaden macht, haben auch unsere Staatsmänner nicht einmal gesagt.

Jetzt, wo wir schon die ersten schönen Schritte zur Vergrößerung unserer Handelsschiffahrt gelegt haben, möchte ich aber die Aufmerksamkeit auf etwas anderes richten, was mit dem Handel über See eng verbunden ist. Nämlich auf die Makler oder die Menschen, besser gesagt, Einrichtungen, welche die Schiffe bedienen, die Waren ein- und ausführen und durch deren Hände unsere ganze Warenein- und -ausfuhr auf dem Seewege

geht. Hier geben wir nur nackte Zahlen an, möge der Leser sich selbst ein Bild davon machen.

Bekanntlich liefen im Jahre 1935 in unseren Memeler Hafen insgesamt 1225 Schiffe ein, 1249 verließen ihn. In derselben Zeit gingen durch den Memeler Hafen 1 379 518,18 Tonnen Waren, und zwar in der Ein- und Ausfuhr. Die Beteiligung der Makler hierbei war die folgende:

Makler	Schiffe wieviele empfangen und wieviele abgefertigt	Warenumsatz im Hafen	
		•	%
Robert Meyhöfer	empf. 323 abgef. 339	26,7	26
„Sandells“	empf. 266 abgef. 268	21,6	16,1
Eduard Krause	empf. 261 abgef. 262	21,1	22,6
Johannessen & Co.	empf. 125 abgef. 133	10,3	12,6
Schwedersky Nachf.	empf. 78 abgef. 77	6,3	5,5
„Svyturys“	empf. 77 abgef. 71	6	4,4
Unit. Baltiv Corporat.	empf. 54 abgef. 55	4,4	7,2
Memel.Schiffahrtsges.	empf. 37 abgef. 48	3,2	2,7
Ohne Makler	eingel. 7 ausgel. 1	0,4	2,9

Wieviel Prozent bedienen die litauischen Schifffahrtsgesellschaften, die litauischen Makler? Nur 35 Prozent aller Schiffe und 30 Prozent aller über den Hafen gehenden Waren. Alles andere geht durch die Hände der Fremdstämmigen. Nachdem die „Maistas“-Gesellschaft Schiffe erworben hat, scheint es allerdings, daß diese Gesellschaft auch selbst ihre Schiffe bedient, also selbst die Arbeit der Makler erledigt; wie man

hört, will sie auf diesem Gebiet ihre Tätigkeit noch erweitern. Das ist selbstverständlich nur begrüßenswert.

Alles andere ist in den Händen der Fremdstämmigen und vor allem in denen der Deutschen. Durch soviel Jahre fahren fast bis zu 50 Proz. aller Schiffe in unserem Hafen unter deutscher Flagge. Das bedeutet, daß in unserem Hafen am meisten die deutschen Schiffe verdienen. Der Prozentsatz der Schiffe anderer Länder, die unseren Hafen besuchen, ist im Verhältnis zu dem der deutschen Schiffe recht gering. Allerdings verändert sich auch dieses Bild schon allmählich zum Besseren — die Zahl der deutschen Schiffe nimmt allmählich ab. Viele Millionen Lit haben die deutschen Schiffe als Entschädigung für den Transport unserer Waren in diesen zwölf Jahren ausgeführt. Alles das geht durch die Hände der Makler. Und wie revanchieren sich die Deutschen dafür, daß ihre Schiffe in unserem Hafen so gut verdienen? Durch vollkommenen Schließung ihrer Märkte für unsere Erzeugnisse. Bei solch einem „schönen“ nachbarlichen Zusammenleben, wie es in den letzten Jahren war, hätte wohl jeder in dem Hafen lieber mehr englische, schwedische, russische, lettische Schiffe oder die anderer befreundeter Staaten anstelle der deutschen Schiffe gesehen. Dieses Bild hätte sich gewandelt, wenn die Litauer schon früher sich um den Seeverkehr gekümmert und sich bemüht hätten, alle aus ihm hervorgehenden Funktionen selbst zu übernehmen.

Der Anfang ist schon gemacht, sowohl was die Schiffe als die Arbeit der Makler anbetrifft, und die Entwicklung geht glatt vor sich. Es ist nur notwendig, daß die Litauer und insbesondere die Kaufleute mehr Aufmerksamkeit als bisher der Organisation des Seehandels zuwenden. Die Litauer erstarken allmählich auch im Seehandel, und deshalb ist für diese Arbeit die Unterstützung eines jeden litauischen Kaufmannes notwendig. Denn nur das Vorhandensein einer wahrhaften nationallitauischen Handelsflotte und nur eine von Litauern geführte Organisation des Seehandels wird unsere gesamten Bemühungen und Ziele zu unserer Befestigung an der See, hier in Memel, rechtfertigen.

Heute am 4. März, morgens 8 1/2 Uhr, entschlief sanft mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater unser lieber Opa, der Zimmerer

Julius Pattegowsky

Die trauernden Hinterbliebenen

Begräbnis findet am Montag, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Grüne Str. 16, aus statt. Freunde und Bekannte sind hiermit freundlichst eingeladen.

Tücht. Verkäuferin
beider Sprach. mächt.,
von sofort gesucht.
Historia-Ronditorei
Vibauer Str. 42

Blumenbinderin
für Dauerstell. von
gleich oder spät ge-
sucht. Angebote u.
7933 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Eine Stütze
gesucht von 16-18
Jahren
Sembrihkestr. 4

Kammer-Licht- spiele

Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
Ein neuer

Johann Strauss-
Film! Des Walzerkönigs letzte
Liebe!

Unsterbliche Melodien

Ein Film voller Dramatik und
Spannung mit prachtvollen
Bildern aus dem alten Wien
Regie: Heinz Paul
Zwei weltberühmte Sänger:
Kammersänger

Alfred Jerger

und
Leo Slezak

In einem Film. Ferner Maria
Paudler, Lizzi Holzschuh, Ed.
Wesener, Iris Arlan, Rud.
Carl u. a.

Eine ganze Welt singt, liebt und tanzt.
Eine ganze Welt gehorcht willig und
begeistert dem Zauberstab eines
Einzigartigen, der magisch mit seinen
Walzern alles und alle an sich zieht.
Nur ihm selbst, dem großen Künstler,
dem Meister der tanzenden Eröhlichkeit,
ist gar nicht so froh und leicht
ums Herz. Durch den Verlust seiner
leidenschaftlich geliebten Frau Jetty
hat das Leben für ihn Sinn und Inhalt
verloren, bis er durch die Liebe zu
der jungen Künstlerin Lily dem Leben
und der Kunst wiedergewonnen wird.
Und Lily selbst bleibt ein schönes Ziel:
der Kunst zu dienen, die Melodien des
Walzerkönigs in die Welt zu tragen
und sie hinüberzusingen in die Un-
sterblichkeit.

Die herrlichen Weisen des Melodien-
reichtums Strauß'scher Musik locken
und lodern und werden nie aufhören
die Menschen in ihren Bann zu
schlagen. Ein köstlicher wirklich echter
Wiener Film. Ein großer stürmisch be-
jubelter Erfolg.

Der Winter / Bambus

Apollo

Des großen Erfolges
wegen noch

Mittwoch 5 u. 8 1/4 Uhr

Volks-Vorstellungen

billige Sonderpreise
Kinder um 5 Uhr 50 Cent
der herrliche Ufa-Film

Liebeslied

Ziliani, Höhn, Hörbiger

Beiprogramm

Apollo

Voranzeige

Donnerstag 5 u. 8 1/4 Uhr

Jugend- u. Volksvorstellungen

billige Sonderpreise Kinder 50 Cent.
Der spannende Film

Königstiger

Charl. Susa, Ivan Petrovitsch

Beiprogramm

Generalversammlung
des Internationalen Bundes der
Freundinnen junger Mädchen
Dienstag, den 17., nachmittags 4 Uhr

Capitol Ab Mittwoch
6 u. 8 1/4 Uhr
Der Film, von dem die ganze
Welt begeistert ist
Der Russengrossfilm



Tschapajew

Ein Heldenepos aus den erbitterten
Entscheidungskämpfen zwischen Weis-
er und Roter Armee —
**Atemberaubend, fesselnd, rüh-
rend, erschütternd!**

Außerst packend ist die verblüffend
realistische Wiedergabe des nächst-
lichen Ueberfalls und der anschließen-
den Entscheidungsschlacht.

Sie versäumen den bedeu-
tendsten Film der Saison,
wenn Sie „Tschapajew“ nicht
sehen!

Beiprogramm

Diese Woche billige weisse Waren

Weisse Damenmittel, gut 6 9/10
verarbeitet Lit

E. Millner, Gleichbänkenstr. 2

Sonntag

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, in guter Lage per sofort oder
später zu vermieten. Angebote unter 7926
an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Junges, kinderliebendes
Mädchen zur

Aufwartung

von sofort gesucht
Hugo-Scheu-Str. 6
1 Treppe.

Meld. 3-4 nachm

Vermietungen

**2-Zimmer-
Wohnung**

sonnig, mit Bad,
Kanalstr. ab 1. 4. zu
vermieten. Angebote
u. 7927 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Rl. Wohnung

zu vermieten
Schwanenstr. 29.

Gr. leeres Zimmer

an Dame zu verm.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Schlaffstelle

zu haben
Wertauerstr. 1-3.

Trockener, heizbarer

Raum

mit Wasser- u. Licht-
anschluß als Werk-
statt od. Lageraum
von 100 qm zu vermiet.

A. Holzhauser

Vibauer Str. 19

3 gr. Räume

pass. für jed. Zweck,
entl. zusammenhän-
gende moderne

7-Zimmer-Wohn.

ab 1. April od. Mai
zu verm. Meld. zw.
1-3 Uhr bei

Joffe

Luttenstraße 3

Mietsgesuche

3-5-Zimmer-Wohn.

gesucht. Angeb. u.
7923 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Sungo-Scheu-Str. 14

Verkäufe

Prod. Brennholz

Kloben oder kleingemacht mit Anfuhr
liefert

G. Ruppel, Tel. 2970

Kinderbettgestell

(neu) bill. zu verk.

Bergens, Holajtr. 5

Eina. Fleischerstr.

Neun Monate alter

Jagdhund

billig zu verkaufen.
Zuschritten u. 7939
a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Geldmarkt

3-4000 Lit

zur ersten Stelle auf
Stadtgrundstück ge-
sucht. Angebote u.
7928 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Stellen-Gesuche

**Suche Stelle als
bessere, selbständige**

Stütze

oder im gr. Betrieb
als zweite Wirtin.
Schriftl. Angeb. unt.
7934 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Tüchtiges, älteres

Mädchen

sucht Stelle v. 10f.
in besserem Hause.
Angeb. unt. 7925 a. d.
Abfertigungsstelle d. Bl.

Sauberes, ehrliches

Mädchen

mit Kochkenntnissen
sucht Stelle. Angeb.
u. 7924 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Anständ. Mädchen

sucht Stelle

in besserem häusl.
Haushalt 1. Tag.
Angeb. u. 7930 a. d.
Abfertigungsstelle d.
Blattes erb.

Stellen-Angebote

Jung. Mädchen als

Aufwärterin

gesucht

Sungo-Scheu-Str. 14

Auto- Vermietungen

Autovermietung

Rudi Cohn

Große Sandstraße 5
2 eleg. 7-Sitzer

Telefon 3913.

Kaufgesuche

Frühbeetfenster

zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. unt.
7935 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Güterhalterer

Kinderwagen

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 7940 a. d.
Abfertigungsstelle d. Bl.

Deutsches Theater

Tel. 2266

Mittwoch, d. 4.
März, abds. 8.15
(Abonn. gelb)

**„Heimliche
Brautfahrt“**

Donnerstag, den
5. März, abds.
8.15 Uhr
(Abonnem. blau)

zum letzten Male

**„Heirat
nicht ausge-
schlossen“**

Lustspiel m. Musik
in 3 Akten und
einem Vorspiel
v. Rich. Kexler,
Musik v. Walter
Kolla.

Für alle Vor-
stellungen auch
reter Kartenver-
kauf!

Kassen- u. Büro-
stunden tägl. von
11-1 u. 17-19 Uhr
dann abends

Kaffe.

Besonders Preiswertes in meiner

Weissen Woche

Tischwäsche

Tischtücher, weiß Damast, moderne Muster

115/115	135/135	135/160	135/180	160/160	175/175
5 ⁷⁵	8 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ⁵⁰	12 ⁷⁵	15 ³⁰

Tischtücher, reinleinen Damast gebleicht

135/180	160/160	180/180	160/225
28 ⁻	28 ⁷⁵	36 ⁵⁰	41 ⁻

Servietten

Weiss Damast 55 x 55 **1⁶⁵** | **Reinleinen** 55 x 55 **3⁸⁵**
moderne Muster | **Damast, gebleicht**

Handfuchsstoffe

Gerstenkornhandtuch 50 cm breit mit farbiger Kante. **0⁷⁰** | **Küchenhandtuch** roh kariert m. farb. Kante ca. 50 cm. **0⁹⁵** | **Militärhandtuch** reinleinen, sehr dauerhaft 45 cm br. **2²⁵**

Küchenhandtuch dunkel, 50 cm breit, haltbare Qualität. **0⁹⁵** | **Küchenhandtuch** halbleinen, fest und haltbar ca. 50 cm br. **1³⁰** | **Gerstenkornhandtuch** reinleinen, Vorzügl. Qualität 46 cm br. **2³⁵**

Ein Stores, weiss ausserordentlich billig

Das Kaufhaus Aller

ROBERT Waller

Klaipėda Memel

Das Haus der guten Qualitäten!

Kassenbesitzer!

Kontrollreifen u. Bonrollen
stets am Lager beim

National-Krupp-Regist.-Kassen-Vertreter
R. Proller, Memel
Friedrich-Wilhelm-Strasse 11, Telefon 3957

4-Zimmer-Wohnung

mit reichlichem Nebengelass ab 1. April 1936
zu vermieten. Schriftl. Angebote unter
7936 an die Abfertigungsstelle dieses Bl.

Heute Donnerstag ab 2 Uhr

feinste Schmantwaffeln

als Spezialität in und außer dem Hause Stück 0.15 Lit.
Ronditorei Neumann

Bekanntmachung

Auf Grund des § 2 der Polizeiverordnung
vom 19. Oktober 1932 - Amtsbl. S. 837 -
wird hiermit für den Stadtbezirk Memel
von Montag, dem 16. bis einschl. Freitag,
dem 20. März d. Js. ein **allgemeine**

Rattenvertilgung

durch Auslegung von mit Zellopaste oder
Giftofen vergifteten Ködern angeordnet.

Die infrage kommenden Giften sind in allen
Apotheken und Drogerien, die Gifthandels-
erlaubnis haben, erhältlich. Die Kaufbe-
stätigung über das erworbene Rattenver-
tigungsmittel ist aufzubewahren und den
kontrollierenden Polizeibeamten auf Ver-
langen vorzuzeigen.

Die Mieter haben für die Auslegung des
Giftes den hierzu Verpflichteten das
Betreten der Kellerräume usw. zu gestatten.
Nach dem letzten Vertilgungstage, d. i. der
20. März d. Js. sind die Schlupflöcher der
Ratten fest zu verschließen. tote Ratten
oder etwaige andere giftete Tiere sind
sofort zu vergraben oder durch Verbrennen
zu beseitigen.

Sämtliche Müllkästen sind bis spätestens
13. März d. Js. reiflos auszufahren.

Zwischenhandlungen gegen diese Bekannt-
machung werden nach § 4 der vorgenannten
Polizeiverordnung bestraft.

Memel, den 28. Februar 1936

Die Stadtpolizeiverwaltung

Schulz, Bürgermeister

Unsere Weiße Woche geht weiter

Bitte beachten Sie unsere
prächtigen dekorierten
10 Schaufenster

F. Lass & Co

Unsere Buchbinderei

halten wir zur sauberen und
dauerhaften Ausführung von

Buch-Einbänden

jeder Art zu sehr mässigen
Preisen bestens empfohlen

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.